

# Begegnungen, Tagungen und Reisen im Dienste der Kontakte zur Orthodoxie 2012



<b>29.01. – 02.02.2012</b>	Bulgarien: Sofia – Veliko Tarnovo – Stara Zagora	S. 2
<b>18. - 19.02. 2012</b>	Priesterweihe von Diakon Romanos in Köln	S. 9
<b>10. – 17. 04. 2012</b>	Ostern in Bukarest/Rumänien	S. 11
<b>09. – 10.05, 2012</b>	Fribourg Silberne Rose des hl. Nikolaus An den Nuntius Antonio Mennini	S. 19
<b>15. – 18. 05. 2012</b>	Internationale Tagung Theologische Fakultät Minsk	S. 19
<b>04. – 07.07. 2012</b>	Alba Iulia: Tagung über Krankensalbung	S. 25
<b>22.- 25. 08. 2012</b>	Nach Äthiopien zur Beerdigung von +Patriarch Paulos	S. 27
<b>02.-07.11. 2012</b>	Ökumenisches Bischofstreffen in Kairo	S. 35
<b>07. – 10.11.2012</b>	Fahrt nach Sofia zur Beerdigung +Patriarch Maxim	S. 45
	Sprachkurs I für Anfänger Sommersemester 2012	S. 47
	Sprachkurs II Wintersemester 2012/13	S. 48
	Weihnachtsbrief mit Jahresbericht	S. 50

**29.01. – 02.02.2012**

**Reise nach Bulgarien: Sofia – Veliko Tarnovo – Stara Zagora**

Auf Einladung des Dekans der Theologischen Fakultäten von Sofia (*Alexander Omarshevski*) und von Veliko Tarnovo (*Dimitar Popmarinov Kirov*) waren wir (*A. Rauch und N. Wyrwoll*) wieder eingeladen zur Teilnahme an dem Fakultätsfest „Drei Hierarchen“.

Dr. Wyrwoll musste aus terminlichen Gründen absagen.

**So 29.01.2012**

Abfahrt nach Regensburg nach dem Gottesdienst in Etterzhausen, Flughafen München mit Zug und Bus. Abflug 13.05 mit eineinhalb Stunden Verspätung wegen Defekt am Chefpilotensitz, Umsteigen auf ein anderes Flugzeug. Ankunft Sofia 17.30 (*statt 16.00 Uhr*).

Doch kam ich genau um 18.00 Uhr mit Taxi (*15.-- €*) vom Flughafen zur Fakultät rechtzeitig zum Beginn der Feierlichen Vesper in der Fakultätskapelle. Schon dort und dann beim anschließenden Empfang im Dekanat traf ich wieder viele unserer ehemaligen Stipendiaten und OKI-Sommergäste. Dr. Emil Ivanov brachte mich dann zur griechisch-katholischen Kathedrale. Noch schönes Gespräch mit P. Blagovest. Einfache Übernachtungsmöglichkeit im Jugendraum der Pfarrei.

**Mo 30.01.2012      *Fest der hl. Drei Hierarchen – Patrone der Theologischen Fakultät***

Bei -15 Grad wunderschöner Morgenspaziergang durch die verschneite Stadt zur Fakultät. Teilnahme an Morgenlob und Hochamt (*Utrenja und Liturgie*).

Es zelebrierte Vikarbischof Joan (*Mihov Ivanov \*13.02.1969, B. von Snepole seit 18.03.2007*).

Auch der anschließende Empfang im Dekanat war wieder ein frohes Treffen mit „Ehemaligen“ des OKI.

Dann Festakademie mit Vortrag von Dr. Emil Ivanov über bildliche Darstellungen der Drei Hierarchen Basilios d. Gr., Johannes Chrysostomos und Gregors des Theologen.

Dann zurück zu Fuß zum Quartier.

Um 15.30 Uhr schönes Gespräch mit Bischof Hristo Proykov, Exarch der griechisch-katholischen Christen in Bulgarien, den ich seit seinem Studium in Rom kenne.

Dann zu Fuß zu Nuntius J. Bolonek, den ich schon von seinem Dienst als Nuntius in Rumänien her kenne. Ein schönes interessiertes Gespräch.

Dr Ivan Jelev Dimitrov und Dr. Anna Marinova holten mich dort ab zum festlichen Abendessen in froher familiärer Runde mit den Professoren und Assistenten der Fakultät in einer modernen Gaststätte.

**Di 31.01.2012**

Nach dem Frühstück mit P. Blagovest brachte mich P. Petko zum Bus-Bahnhof und er half mir bei der Besorgung des Tickets nach Veliko Tarnovo (*18.-- Leva = 9.-- €*).

09.30 Abfahrt mit modernem Bus – Ankunft in Veliko Tarnovo nach dreieinhalb Stunden Fahrt.

Dort warteten schon unsere „OKI-Ehemaligen“ Dr. Stefka Kantscheva und Dr. Rosen Rousanov. Unterbringung in einem sehr schönen Zimmer eines Studentenheimes.

Mit ihnen zur Theologischen Fakultät zu Dekan Kirov, der mich schon aus der Zeit seines Studiums in Sofia kennt. Mit ihm zur Vize-Rektorin Dr. Bagrelia Borisova, die in Ost- und Westdeutschland studiert hat. Dann Mittagessen in der Studentenmensa.

Anschließend ein interessiertes Gespräch mit einigen der Theologiestudenten über unser Studienprogramm im OKI usw.

Nach Ruhepause ein Spaziergang mit Dr. R. Rusanov zur Altstadt, der ehemaligen Hauptstadt des großen mittelalterlichen Bulgarien (*Zar Simeon, Zar Assen usw.*). In einem Café trafen wir uns mit unserem Stipendiaten Ivailo Nikolov, der nun bald einen Lehrstuhl für Theologie in Plovdiv erhalten wird.

Abendessen in großer Einheit in einem schönen Lokal mit dem Rektor der Universität, seiner Frau und Ass. Dr. Marijan Stojadinov und Dr. Rosen Rousanov.

### **Mi 01.02.2012**

Gegen 09.30 Uhr kamen Dr. Stefan Stefanov und P. Mihail Mihailov von Stara Zagora mit dem Auto, um mich dorthin (100 km) zu bringen. Wunderschöne Schneelandschaft, Pass-Übergang (-26 Grad); da Stara Zagora schon in Südbulgarien liegt, waren dort Schnee und Kälte weniger kräftig, aber auch für sie ungewohnt stark. Da heute das Fest des hl. Tryphon ist, werden überall die Weinberge gesegnet und dort volkstümlich gefeiert. So nahmen auch wir an einer solchen Feier bei Maglisch teil.

Eigentlich wäre (*nach dem altem Kalender*) dieses Fest des Beginns des Weinrebenschnitts erst am 14. Februar, was manche dazu animiert, auch dann nochmals zu feiern, zusammen mit dem ‚Tag des hl. Valentin‘ des Westens: so kommen ‚Wein und Liebe‘ zusammen.

In Stara Zagora hatte ich wieder eine Nobelherberge im Hotel Forum wie in den letzten Jahren.

Um 15.30 gingen wir zu Fuß zur Kirche von P. Mihail Mihailov zur 1. Vesper von Maria Lichtmess (*Sretenije – Darstellung Jesu im Tempel und Begegnung mit Simeon und Anna*).

Wir besuchten dort auch das neue Pfarrheim mit einer katechetischen Schule für Kinder und Erwachsene. Auch Stefan Stefanov erteilt hier sonntags Unterricht.

Zu Fuß zur Metropole, wo ich wieder überaus herzlich von Metropolit Galaktion (*Tabakov \*26.02.1949, 1981-1982 im OKI, und später oft als Gast, B. seit 06.12.1980*) empfangen wurde.

Er wohnt im Palais allein mit seiner Schwester, teilweise kocht er selber, auch bediente er uns selbst zum wunderschönen schmackhaften Abendessen. Besonders gut war wieder der Rotwein, den wir tranken im Blick auf unsere gemeinsame Vergangenheit im OKI und in Bulgarien.

Auch ernste Fragen kamen zur Sprache, so besonders auch die derzeit laufende, medienwirksam aufbereiteten Veröffentlichungen aus den Archiven des kommunistischen Geheimdienstes über 11 der derzeitigen Metropoliten und ihrer teilweisen Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Regim.

Da ich aus langer Erfahrung weiß, wie lügnerisch und hinterhältig und konspirativ Geheimdienste sein können, konnte ich sie trösten und auf meine „Geschichten“ (*über 20 Jahre Reisen in die kommunistischen Länder, unzählige Stipendiaten bei uns aus diesen Ländern*) mit Geheimdiensten in Ost und West hinweisen. Sicherlich gibt es auch über mich diesbezügliche Akten bei KGB und BND usw. aus dieser Zeit meiner Begegnungen mit den orthodoxen Kirche in Ost- und Südosteuropa: 2 Jahre im russischen Kolleg in Rom, ein Jahr Dienst bei Joseph Kardinal Slipyj, seit August 1966 dienstlich oft in den damals kommunistischen Ländern (*allein 38 Reisen ins damals kommunistische Rumänien*).

Für uns Christen ist der „Geheimdienst Gottes“ wichtiger und weitaus tüchtiger: die Engel Gottes, die unser Leben begleiten, behüten, bewahren, aber auch unsere guten und schlechten Taten niederschreiben ins „Buch des Lebens“, wie es oft in den östlichen Kirchen dargestellt wird: rechts und links am Eingang der Kirche ist jeweils ein Engel gemalt, der die Eintretenden beobachtet und registriert und eifrig und geheimnisvoll etwas ins „Buch des Lebens“ notiert.

Es war wieder ein wunderschöner Abend der Gemeinsamkeit,  
ein schöner Abschluss dieser kurzen nun schon traditionellen Besuchsreise in Bulgarien.

### **Do 02.02.2012**

Um 08.00 Abfahrt zum Flughafen Sofia. Metropolit Galaktion hatte von einem befreundeten Unternehmer ein Auto besorgt. Noch schönes Gespräch mit Dr. Stefan Stefanov im Auto über die Bereicherung, die er und viele Andere erhalten haben durch ihren Aufenthalt im OKI: sie kamen heraus aus der Isolierung und Provinzialisierung durch jahrzehntelange kommunistische Begrenzung, und auch durch orthodoxe Abgeschlossenheit (*Autokephalismus*) – zu einer Offenheit für Fragen von Kirche und Welt in der heutigen Zeit, ohne das Evangelium zu verraten, ja es dadurch tiefer zu verstehen als das „Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt“, d.h. die ganz große Ökumene Gottes (*All-Einheit - Vse-jedinstvo sagen die Russen*) zu begreifen, Seine Liebe zu allen Menschen, zur ganzen Schöpfung.

So setzte diese Reise nach Bulgarien die lange Tradition der Begegnungen fort, die im April 1967 mit einer Reise mit Bischof Dr. Rudolf Graber bei Patriarch Kyrill in Sofia begonnen hatte und seitdem in ununterbrochener langjähriger Beziehung besteht.



Dirigenten Dimitar Dmitrov und Ivan Pramatarov



Stipendiatengruppe mit General-Vikar



OKI-Stipendiaten beim Empfang nach Vesper



Nach der Vesper im Dekanat



Anastasia Deltscheva, Ekatherina Demianova, Anna Marinova



Kliment Hristov, Ivan Christov, Pramatarov, Dekan



Anna Marinova



Ivan Christos, Emil Ivanov mit P. aus Moldavien



Die Professoren Ivan Jevlev Dimitrov und Nikolaj Schiwarov



Prof. Nikolaj Madjurov, Anna Marinaova



Angel Krastev



Veliko Tarnovo Alte Kathedrale



Festvortrag Emil Ivanov



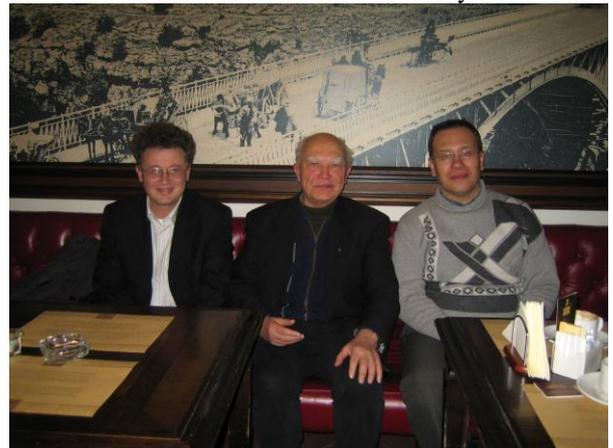
Veliko Tarnovo Festungsmauer



Veliko Tarnevo Dekan Kirov, Stefka Kantscheva, Rosen Rousanov



Veliko Tarnevo Kirche 40 Märtyrer



Rosen Rousanov mit Ivailo Nikolov



Veliko Tarnevo Neue Kathedrale



Veliko Tarnevo Abendessen mit Rektor



Am Pass mit P. Mihail Mihailov



Mit Stefan Stefanov



Stara Zagora Familie Stefan Stefanov



Weinbergweihe



Stara Zagora Röm. Grabmal – Kirche - Moschee - jetzt Museum



Weinbergfest



Weinbergfest



Abschied von Metropolit Galaktion

## **18. und 19. Februar 2012**

### **Priesterweihe von Diakon Romanos in Köln**

Metropolit Yuhannon vom Patriarchat Antiochien - die rum-orthodox, römisch-orthodoxe Kirche, "rum" ist das „Neue Rom“, Byzanz, Istanbul - hatte uns eingeladen, teilzunehmen an der Priesterweihe von Diakon Romanos Manhal aus Damaskus, der seit dem 1. Mai 2011 unseren Kurs "Deutsch im Kontext von Glaube und Kirche" im Ostkirchlichen Institut Regensburg besucht, zusammen mit Diakon Gerasimos und Mönch Paulos aus Damaskus. Alle drei promovieren gleichzeitig in Thessaloniki, begleitet von Metropolit Barnabas von Neapolis.

#### **Sa 18. Februar 2012**

fahre ich von Hildesheim nach Köln, dort ist es gar nicht so einfach, zum "Hotel Central am Dom" bei der Kirche der Dominikaner zu kommen, weil der Bahnhof und der Vorplatz und der Domplatz gedrängt voll sind mit fröhlichen kostümierten Menschen, trotz des Nieselregens, und die Bürgersteige schon mit den Tribünen für den Rosenmontags-Umzug bestellt sind.

#### **So 19. Februar 2012**

um 08 Uhr sind die Wege noch frei, mit der Straßenbahn nach Norden in den Bezirk Chorweiler, von der Haltestelle Heimersdorf bei strahlendem Sonnenschein wenige Minuten bis zur Geranienstraße, wo die Rum-Orthodoxen eine katholische Kirche mieten konnten und mit Ikonostase und Fresken sehr schön ihrer Tradition angepasst haben. Die Kirche haben sie dem hl. Dimitrios geweiht, die katholische Pfarrei trägt den Namen "Seliger Johannes XXIII." Die meisten rum-orthodox von St. Dimitrios kommen aus Altinöz bei Antakya, also mit türkischem Pass, sie sprechen arabisch und türkisch miteinander, mittlerweile sind es so viele geworden, dass die große Kirche sie nicht mehr fasst und sie eine zweite Gemeinde gegründet haben einige Kilometer weiter, Hagios Georgios, in der Hoffnung, bald einen Raum zu finden, den sie als Kirche nutzen können. Die Wege sind weit, es gibt wenig öffentlichen Verkehr in dem Stadtviertel, die Gläubigen müssen mit dem Auto kommen und riskieren Strafzettel, weil sie außerhalb der wenigen Parkflächen ihr Auto wegen des Gottesdienstes abstellen. Die Bezirksbürgermeisterin verspricht nach der Priesterweihe, dem Ordnungsdienst zu empfehlen, nicht gerade am Sonntagvormittag in Kirchennähe zu kontrollieren "zu der Stunde hätte er anderswo mehr zu tun..."

Pfarrer Elias Esber ist im Urlaub in Thailand, aber der Vorsitzende der Gemeinde geleitet mich zur Garderobe bei der Sakristei und auf einen Stuhl vor den Bankreihen, der neu geweihte rum-orthodoxe Bischof Efreim begrüßt mich, ebenso der im Bistum Hildesheim in Achim und in Hannover zelebrierende rum-orthodoxe Priester Alexios, und Diakon Romanos.

Bald läuten die Glocken und wir eilen nach draußen, empfangen Metropolit Barnabas von Neapolis und Stavroupolis, der gleich laut seinen Dank ausspricht ans Ostkirchliche Institut für die Begleitung von Diakon Romanos. Mit Barnabas kommt Bischof Ignatios, ebenfalls neu geweiht als Hilfs-Bischof für Paris, und ganz bescheiden fast in Zivil der Ortsmetropolit Yuhannon, der sich als "Metropolit John" vorstellt, so dass ich ihn kaum erkenne, obwohl ich von seiner Erkrankung weiß und er mit Krücke geht.

Wir ziehen gemeinsam feierlich ein, der ebenfalls eigens aus Thessaloniki angereiste Sänger beginnt die Laudes, vor jeder Handlung deutet Metropolit Barnabas eine Verneigung gegen mich an, erwähnt mich bei der Begrüßung, sendet den Diakon Romanos vor der eigentlichen Weihehandlung zu mir zum "Abschiedskuss", gibt den Diakonen Anweisung, beim Weihrauchsegnen mich eigens zu beachten, beim großen Einzug nennt Barnabas feierlich nach den Patriarchen Bischöfen Priestern eigens "den Priester Nikolaos". Die große Tür der Ikonostase bleibt stets offen, so ist besonders eindrucksvoll die Verneigung mit Vergebungsbitte der Bischöfe Priester Diakone vor dem ganzen Volk in Vorbereitung auf den Großen Einzug und vor der hl. Kommunion.

Nach der Liturgie wird der neugeweihte Priester Romanos zu seiner eigenen Überraschung auch gleich zum Archimandriten erhoben. Die Metropoliten tauschen Geschenke in der offenen großen

Tür der Ikonostase, Metropolit Barnabas überreicht dem Orts-Metropoliten Johannes Stolen und Altargerät und hält dann als drittes ein Päckchen Weihrauch vom Berg Athos hoch - und überreicht ihn mir! mit vielen Erklärungen an die Gemeinde über das Ostkirchliche Institut "an dem sogar unser Athener Erzbischof Hieronymos studiert hat und viele Griechen - und welche Note geben Sie Diakon Romanos, lieber P. Nikolaos, für das Singen des Evangeliums auf Deutsch?" Später muss ich zum Foto mit den Metropoliten und dem Neugeweihten vor die Ikonostase.

Im großen Pfarrsaal ist Essen für alle gerichtet, ich sitze neben der Bezirksbürgermeisterin, die kurz vor Ende der Liturgie gekommen ist. Als Vertreter von Metropolit Augustinus ist Bischof Bartholomaios zum Essen erschienen. Auch hier werden Geschenke übereicht, ich bekomme Bücher, die Metropolit Johannes geschrieben hat, als er Dekan der rum-orthodox Theologischen Fakultät in Balamand im Libanon war, auf arabisch "für Eure Bibliothek", auf Englisch mit der Einladung an den Apostolischen Protonotar Prälat Dr. Albert Rauch, zu einem Vortrag in die Gemeinde zu kommen, eine CD mit den Aktivitäten der Gemeinde, ein kleine Nikolaus-Ikone.

Metropolit Johannes war bisher in Paris, wird aber ab jetzt einen Teil des Jahres in Köln sein, Bischof Ignatios unterstützt ihn in Paris, Bischof Efrem in Köln, Bischof Johannes in Berlin. Bischof Efrem soll vom 01. Mai bis 31. Juli 2012 an unserem Kurs "Deutsch im Kontext von Glaube und Kirche" im Ostkirchlichen Institut Regensburg teilnehmen. Metropolit Johannes versichert, dass er Bischof Efrem nicht zu den Wochenenden des Kurses in der Seelsorge einsetzen wird - das wird dem Sprachstudium gut tun, die Gefahr ist groß, dass die Teilnehmer am Wochenende in ihren Gemeinden vergessen, was sie Montag Freitag gelernt haben.

Ich kann noch Einladungen überreichen für die Verleihung der Silbernen Rose des hl. Nikolaus am Mittwoch 09. Mai 2012 in der Nikolaus-Kathedrale in Fribourg in der Schweiz.

Gegen 15.00 Uhr nehmen mich Gemeindeglieder mit im Auto bis zur Straßenbahn-Haltestelle Heimersdorf, gegen 22.00 Uhr bin ich im Ostkirchlichen Institut in Regensburg.

*Dr. Nikolaus Wyrwoll  
Ostkirchliches Institut Regensburg*

## **10. – 17. 04. 2012** **Ostern in Bukarest/Rumänien**

Immer wenn das orthodoxe Osterfest später als im Westen gefeiert wird, ist es für mich eine willkommene Möglichkeit, in einem orthodoxen Land die Kar- und Ostertage dort mitzufeiern. In diesem Jahr war eine Woche Unterschied.

Ich hatte vorher mit Brief oder e-mail unsere ehemalige Stipendiaten und Gäste des OKI aus dem Raum Bukarest verständigt. Metropolit Serafim von Deutschland und Zentraleuropa, der am Anfang seines Dienstes über 7 Jahre bei uns im OKI wohnte, bis er seine Residenz in Nürnberg einrichten und beziehen konnte, hatte mich beim Patriarchen Daniel rechtzeitig angemeldet. So hatte ich bereits vorher die Zusage, dass ich im Gästehaus des Patriarchats (*blocul patriarcal*) wohnen könne.

### **Die 10. 04. 2012**

Um 07.47 mit Zug und Bus zum Flughafen München, 10.25 Uhr Abflug mit TAROM nach Bukarest, Ankunft 14.25 Uhr mit Zwischenstopp in Sibiu/Hermannstadt.

Octavian Marinescu (*Stip. OKI 2003-2005*) holte mich ab. Er arbeitet in der Patriarchatsverwaltung im Büro der Heiligen Synode. Sein Bruder Adrian (*Stip. OKI 2002 – 2003*) ist derzeit Lehrstuhlinhaber am orthodoxen Institut an der Uni München. Frohes Wiedersehen mit Maica Fanuria, die sich immer gerne erinnert an den Gäste-Aufenthalt mit einer Gruppe der Patriarchal-Typographie in Regensburg-Etterzhausen.

17.00 – 19.30 Teilnahme in der nahen Kathedrale an der „Denie“ = bdenije – Vigil (*Matutin und Laudes*). Bewundernswert ist die selbstsichere und tiefe Frömmigkeit der Einzelnen tiefgläubigen Teilnehmer – auch vieler junger - in ihren je verschiedenen Frömmigkeitsformen: Sich Bekreuzigen, sehr oftmaliges langes Knien, langes Verneigen mit der Stirn bis zum Boden, Küssen der Ikonen usw. Dazu hilft, dass sie frei stehen – ohne Kirchenbänke – und so kann ein jeder auf seine Weise knien, stehen, sich oft und tief verneigen usw.

### **Mi 11.04.2012**

Ab 07.00 Uhr wieder in der Kathedrale: Kleine Horen.

Um 08.00 Uhr jeden Tag Frühstück im Speisesaal des Gästehauses, wie schon früher wieder freundlich bedient von Maica Fanuria.

09.00-11.00 Vesper mit „Liturgie der Vorgeweihten Gaben“ und Kommunionausteilung.

13.00 Uhr Mittagessen im Gästehaus. Als Überraschung hatte Maica Fanuria Herrn Dan Eftimescu und Stefan Vladuț eingeladen. Ersterer war oft in Regensburg mit seiner Frau (+) und mit P. Verzan (+); jahrzehntelang war er Verwalter der Patriarchats-Einrichtungen, Letzterer war bis vor kurzem Verwalter des Gästehauses des Patriarchats. Mit ihnen besprach und plante ich die Ausflüge zu den Klöstern Cernica, Păsărea und Țiganești.

Nachmittags Spaziergang und Besichtigung der Baustelle der großen Kathedrale Mântuirea Neamului gleich hinter dem „Palast des Volkes“, dem letzten großen Gebäude aus der Ära Ceausescu, eine etwas eigenartige und darum auch viel diskutierte byzantinistische Verbindung innerhalb des riesigen eingezäunten Areals.

18.00-20.00 Uhr Teilnahme an der Vigil-Denie in der Kirche Sf. Spiridon.

### **Do 12.04.2012**

Von 09.00 – 13.00 Uhr Vesper und Liturgie des hl. Basilius, mit Patriarch Daniel (*Dan Ilie Ciobotea, Stipendiat in OKI und in Freiburg 1977-1980*). Wie bisher stand ich beim Volk, aber während seiner Predigt nach dem Evangelium sah er mich, so kam anschließend ein Priester mit einem Stuhl und holte mich in den Chorraum. Dies war dann immer wieder so während der Gottesdienste in den folgenden Tagen.

Mittagessen allein mit dem Patriarchen in der Residenz. Wie immer war es ein freundliches, einfaches, selbstverständliches Zusammensein. Ich war ja seit Dezember 1968 oft in diesen Räumen Gast der Vorgänger (*Justinian, Justin, Teoctist*) gewesen.

Um 15.30 Uhr holte mich Diakon P. Mihail Gheorghe (*im OKI 2006*) ab zur Kirche im Stadtteil Podeanu zur Teilnahme an den Abendgottesdienst bei P. Dr. Vasile Ailioaiei (*Stip. ab 1982 und oft mit Frau Lori und Kindern als Gast bei uns*) und P. Dr. Constantin Strugariu (*Stip. 1982-1986*).

16.00 – 21.00 Teilnahme im Altarraum am Gottesdienst: nochmals Vesper und Basiliusliturgie und dann Leidensgeschichte (*12 Evangelien*) und Kreuzprozession.

Anschließend noch mit den beiden Priestern in der Gaststätte, in der wir auch beim Ökumenischen Bischofstreffen mit Mar Theophilos waren (*2005. 09*).

### **Fr 13.04.2012**

#### ***Orthodoxer Karfreitag***

09.00-11.00 Vespertgottesdienst mit Kreuzabnahme und Aufstellung des Epitaphion-Sindon, das dann von allen verehrt wird durch Küssen und Durchkriechen unter dem Tisch, auf dem das Grabtuch Jesus liegt.

Um 12.00 Uhr holte mich unser Freskomaler (*OKI und Etterzhausen*) Grigorie Popescu zum Mittagessen in seine Bukarester Wohnung, wo ich mit seiner Frau Maria wie schon öfters ein schönes Zusammensein mit Mittagessen hatte. Wir besprachen auch dabei die eventuelle Erweiterung unseres Freskenzyklus in Etterzhausen um „Abgestiegen in das Reich des Todes – am dritten Tage auferstanden von den Toten“ im nächsten Jahr. So wäre der Zyklus „Das Apostolische Credo in den Bildern und Fresken in St. Michael-Etterzhausen“ dann vollständig.

Nachmittag Spaziergang durch die Innenstadt und anschließend um 18.00 hl. Messe in der Barația. Dort traf ich nach der Messe wieder den Priester, der schon seit der Zeit von Pfr. Szudor dort tätig ist. Dann begrüßte mich eine Fokolarin, die mich von früheren Besuchen her kannte. Mit ihr ging ich zum nahen Frauenfokolar, nahm noch an der orthodoxen Kirche in der Nähe mit einigen von ihnen an der Grablegungsprozession teil, traf dort u.a. auch den arabischen Priester, der auch schon als Gast im OKI war und von daher mich kannte, er leitet die kleine arabisch-sprechende Gemeinde, und hatte dann anschließend noch ein schönes Gespräch bei den Fokolarinnen, die mir versprochen, die nötigen Grußkarten zu besorgen und bei der Bereitung der Osterpost zu helfen.

### **Sa 14.04.2012**

#### ***Orthodoxer Karsamstag***

Vormittag Spaziergang durch die Stadt zur katholischen Kathedral-Kirche St. Josef. Das Gespräch mit EB Ian Robu war etwas deprimierend. Er brachte eine Menge von negativen Fakten in den Beziehungen zur orthodoxen Kirche vor, auch meinte er, dass da in den Verböten gemeinsamer Gebetsgottesdienste usw. vor allem der Patriarch selbst dahinterstände.

Er ist immer noch betroffen und bestürzt, dass man von Seiten der Regierung erlaubt hat, dass direkt neben der Kirche ein zwanzigstöckiger Geschäftsbau errichtet werden konnte trotz seines heftigen Protestes und seines langen gerichtlichen Widerstandes. Er plädiert immer noch für Abbruch.

Ich versuchte, mit wenig Erfolg, meine Meinung darzulegen, dass dies alles zu sehen sei unter dem Minderwertigkeits-Komplex, den allgemein die relativ kleinen orthodoxen national geprägten Patriarchate gegenüber der katholischen Weltkirche hätten.

Auch wenn die katholische Kirche in den orthodox geprägten Ländern wie in Rumänien, eine Minderheitskirche ist, so steht hinter ihr doch immer die weltweite *eine* Kirche, die dem heutigen globalen-universalen Denken und der weltweiten staatlichen und kirchlichen Verantwortung für die ganze durch Christus erlöste Menschheit und für die ganze gottgeliebte Schöpfung mehr entspricht.

Immer wieder merke ich auch, dass da nicht nur ökumenische, sondern auch ökonomische Interessen mitspielen, wie ich ja auch seit Jahrzehnten die Erfahrung mache, dass manche Katholiken dort unseren Dienst negativ sehen, weil dann vielleicht die Zuwendungen aus dem Westen (*Misereor, Renovabis usw.*) stärker auch den Orthodoxen zukommen könnten, zu ihrem eigenen Nachteil.

Nachmittags Besuch von Diakon Dr. Ioan Caraza, seit 1971 mit uns verbunden, zuerst als Stipendiat in Freiburg und Regensburg, dann oft bei uns mit dem Leiter der Patriarchaldruckerei P. Sabin Verzan (+30.05.1997). Nach der „Wende“ haben wir viele Hilfstransporte nach Rumänien gemeinsam organisiert und gegenseitige Besuche von Mitarbeitern, Ordensleuten und Theologen durchgeführt.

### **So 15.04.2012**

#### ***Orthodoxer Ostersonntag***

Kurz vor Mitternacht in die Kathedrale zum Mesonyktikon - Mitternachtsgebet.

Dann Auferstehungsfeier. Erst standen Patriarch und Konzelebranten auf den Stufen zur Residenz, das Volk stand teilweise in der Kirche (*es regnete leicht*) und teilweise auf dem Vorplatz der Kathedrale: Osterhymnen, lange Predigt des Patriarchen, dann in der Kathedrale Morgenlob und Eucharistiefeier. Als einziger nicht-orthodoxer Vertreter war ich wieder im Chorraum platziert.

Gegen 05.30 Ende der Osterfeier, danach noch in der Mensa des Caminul preoților Essen mit den konzelebrierenden Priestern und Diakonen.

Um 12.00 Uhr begann die Ostervesper mit Verlesung des Osterevangeliums in 12 Sprachen.

Dann Mittagessen mit dem Patriarchen im Palais, zusammen mit Bischof Valaam und einigen Gästen: seine Schwester und deren Tochter, Frau Livia, die Tochter von Prof. Dr. Dumitru Staniloae und deren Sohn, beide kenne ich schon lange, sie leben in Freiburg seit dem Tod des wohl bekanntesten rumänischen Theologen der Neuzeit. Schöne theologische und geistliche Gespräche bis 17.00 Uhr.

### **Mo 16.04.2012**

Um 10.30 Uhr fuhr ich mit Dan Eftimescu und Stefan Vladuț zuerst zum Kloster Cernica. Es waren sehr viele Besucher in Kirche, Kloster und Friedhof. Wir besuchten dort das Grab von Dumitru Staniloae (*s.o.*) und Archimandrit Benedikt Ghiuș: mit ihm konnte ich bei meinem ersten offiziellen Besuch zusammen mit Dr. Suttner einige Klöster der Umgebung besuchen (*s. Bericht vom Dezember 1968*).

Dann zum Frauenkloster Păsărea, wo Maica Lucia Dumbrava von 1963 bis 2007 Äbtissin-Stareța war. Sie war zusammen mit dem jetzigen EB Gherasim Cristea unsere erste Stipendiatin aus Rumänien (*1969-1970*), sie war auch später noch öfters bei uns, vor allem haben wir sie dort immer wieder besucht und so ist eine sehr herzliche Beziehung entstanden. Jetzt ist sie in Pension, sie wohnt mit einigen, uns ebenfalls lange bekannten Schwestern direkt neben der Stareția. Das Kloster ist idiorhythmisch, das heißt in vielen einzelnen kleinen schönen Häuschen wohnen 3-4 Schwestern; nur die Gottesdienste in der Kirche sind gemeinsam.

Ich habe erlebt, wie sie diese jahrzehntelange Zeit ihres Dienstes als Äbtissin immer auch eine Baustellenleiterin war: Erneuerung der Häuschen, Wasser- und Stromanschluss, und jetzt auch Gasheizung in jedem Haus usw. und wie sie wegen der Nähe zu Bukarest (*15 km*) immer wieder offizielle Gäste des Patriarchats und der Regierung in der schweren Zeit bewirten musste, alles aber mit einer ausgesprochenen Liebenswürdigkeit, die ihr bis heute geblieben ist. Darum war dies ein wirklich österlicher Besuch.

Abends war ich wieder bei den Fokolarinnen: wir bereiteten gemeinsam meine 96 Ostergrüße in alle Welt vor (*Adressen, Briefmarken*), die sie dann am Dienstag zur Post brachten, nachdem ich von 06.00 – 10.00 Uhr vormittags auch noch die persönlichen Gruß-Texte geschrieben hatte.

### **Die 17.04.2012**

Wieder im Auto mit Dan Eftimescu unterwegs zum Kloster Țiganești, wo die Äbtissin Maica Heruvima Timar lebt, die auch in der Frühzeit unseres ökumenischen Dienstes in Regensburg bei den Schwestern der Heimatmission lebte und deutsch lernte (*1973 und später oftmals zu Besuch im OKI*).

Zuerst aber fuhren wir zu einem Krankenhaus in Bukarest, wo Maica Heruvima (*sie ist inzwischen auch pensioniert*) derzeit wegen Herzbeschwerden behandelt wird.

In einem Zimmer mit zwei alten Frauen zusammen empfing sie uns, sie war wie immer sehr lebendig, klar und energisch. Auch mit ihr konnten wir eine frohe Osterstunde feiern, vor allem auch in Erinnerung der jahrzehntelangen Verbundenheit und Zusammenarbeit. So hoffen wir, dass sie bald wieder gesund sein wird und in ihr schönes Kloster, das ebenfalls idiorhythmisch ist, zurückkehren kann.

Dorthin fuhren wir nach herzlicher Verabschiedung von ihr.

Das Kloster liegt etwas außerhalb des Flughafens in einer schönen Landschaft, umgeben von Wäldern (35 km von Bukarest entfernt). Die jetzige Äbtissin bewirtete uns herzlich und wir waren dann noch im Häuschen von Maica Heruvima Pica, die früher öfters auch mit der Äbtissin zusammen zu uns gekommen war. Sie erinnerte dankbar daran, dass sie als frühere Leiterin der Kunstwerkstätten des Klosters in den schweren Zeiten öfters über uns Hilfe durch Maschinen und Arbeitsmaterial vom Westen unterstützt wurde.

Das waren schöne Abschluss-Stunden dieser Tage österlicher Begegnung mit Bekannten und Freunden aus Bukarest und Umgebung.

Auf der Rückfahrt brachte mich Dan Eftimescu zum nahen Flughafen. Auch er wird hoffentlich, wie schon früher oft, wieder einmal zu uns kommen.

Um 17.00 Uhr Abflug mit TAROM von Bukarest, Ankunft in München um 19.05 mit Zwischenstopp in Sibiu. So war ich schon um 21.30 Uhr wieder in Etterzhausen.



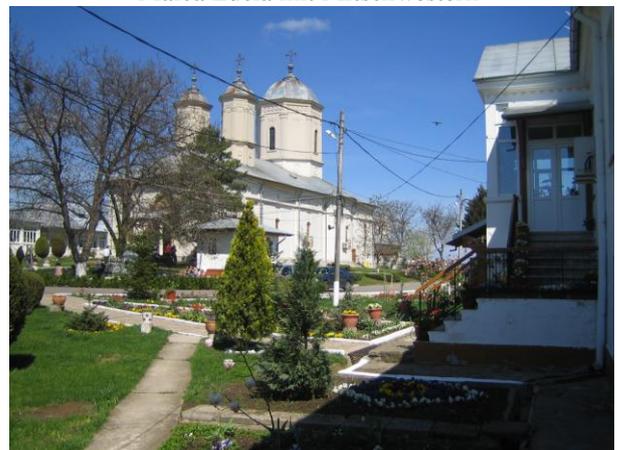
Eingang Kloster Pasarea



Maica Lucia mit Mitschwestern



Kloster Pasarea



Klosterkirche Pasarea



Maica Lucia als Gastgeberin



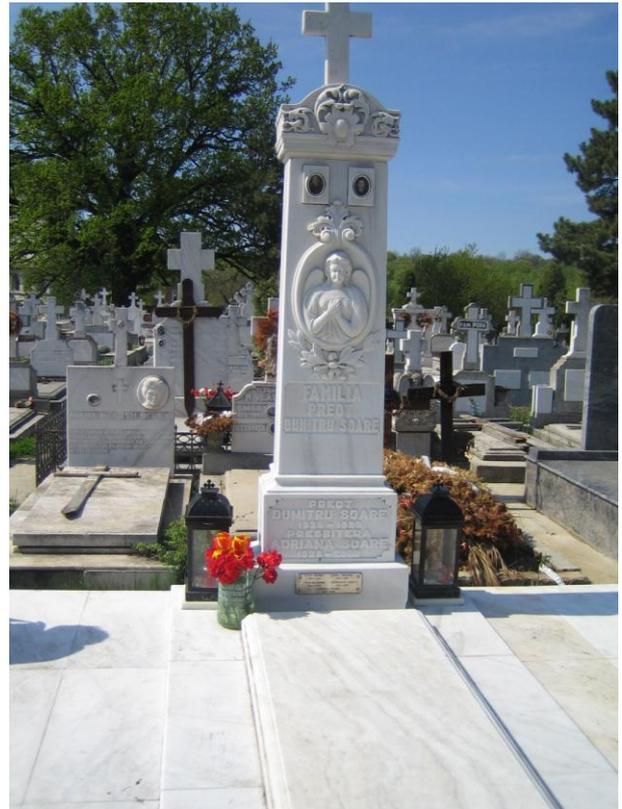
Maica Lucia mit Dan Evtimescu und Stefan Vladut



Grabstätte von Archimandrit Benedict Ghius



Grabstätte von Prof. Dumitru Staniloaei



Grabstätte von P. Dumitru Soare



Kloster Cernica



Klosterkirche Cernica



Osterfestliturgie



Troitza



Patriarch Daniel und Konzelebranten



Trachtenmädchen



Mittagessen mit Patriarch Daniel nach Ostervesper



Bischof Valaam und Patriarch Daniel



Kathedral-Ikonostase



Kathedrale hll. Konstantin und Helena



Eingang Patriarchenpalais



Verehrung des Grabtuches Christi

**09. – 10.05. 2012****Fribourg: Silberne Rose des heiligen Nikolaus an Nuntius Antonio Mennini**

Der uns seit seinem Dienst als Nuntius in Bulgarien und in Russland (2002 – 2010) bekannte und hochgeschätzte derzeitige Nuntius in Großbritannien erhielt diese Auszeichnung in diesem Jahr. Dazu war ich nach Fribourg eingeladen. Es war eine würdige familiäre Feier und zugleich die Möglichkeit, wieder viele Freunde und jahrelange Mitarbeiter im Dienste der Förderung der Einheit zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens zu treffen.

**Mittwoch 09.05 2012**

Um 06.22 Uhr Abfahrt mit Zug von Regensburg (*Ankunft 14.25 Uhr mit 4x Umsteigen*). Dr. Wyrwoll holte mich am Bahnhof ab, wir wohnten im Hotel Elite in der Nähe des Bahnhofs

Um 16.00 Festakt in der Universität. Zuerst wurde ein Brief von M. Hilarion Alfeev verlesen, in dem das Institut in Fribourg und in Regensburg dankend erwähnt wurde.

Der Nuntius sagte unter anderem: Ich habe Viel erhalten vom Reichtum der Theologie, der Kunst, der Spiritualität und des Martyriums der Ostkirchen. Gebet und Arbeit im Dienst an der Einheit ist Teilhabe am Göttlichen Plan für Seine Kirche.

Man braucht konkrete Gesten und Symbole, nicht nur theologische Dispute. Aber auch die Theologie hat bereits die konfessionelle Grenzen überschritten: wir ergänzen uns gegenseitig. Wir müssen das uns vorausgehende Mysterien Christi bedenken, wir müssen uns als Glieder des einen Leibes Christi fühlen.

Anschließend Hochamt in der Kathedrale St. Nikolaus.

Dann Feierliches Abendessen.

Rückreise am nächsten Tag.

**15. – 18. 05. 2012****Internationale Tagung Theologische Fakultät Minsk**

Wie jedes Jahr, hatte ich wieder eine Einladung zur aktiven Teilnahme an der Tagung zum „Tag des slawischen Schrifttums. Diese ist in Minsk bereits vor dem offiziellen Tag (24.05.), da Metropolit Philaret gleich anschließend zur Sitzung nach Moskau reisen musste.

**Dienstag 15.05.2012**

05.11 Uhr Abfahrt mit Zug, 08.25 Abflug von München nach Riga, von dort weiter nach Minsk, Ankunft 16.25 Uhr

Dozentin Ekatharina Pastuchova und Fahrer Viktor erwarteten mich am Flughafen und sie brachten mich zum Dom Milozerdija, das P Feodor Powny nach seinem Deutschkurs in Regensburg seit 1991 aufgebaut und eingerichtet hat. Da er auch künstlerisch begabt ist, hat er dafür gesorgt, dass das ganze Gebäudekomplex und die Kapelle ein wunderschönes Ensemble bilden.

Spaziergang und Abendessen mit Ekatherina in einem Restaurant in der Nähe des Instituts.

**Mittwoch 16.05.2012**

Nach dem Frühstück in der schönen von P. Powny ausgemalten Kapelle von 09.00 – 11.00 Uhr Teilnahme an den Kleinen Horen und der Liturgie.

Um 12.30 Uhr Mittagessen mit den Gästen aus dem Ausland. Es waren nur zwei aus dem Westen: ein katholischer Dozent aus Lublin und ich, außerdem P. Philaret aus Kiew und eine Dozentin von der Tichon-Universität Moskau.

Im Theologischen Institut begrüßte mich herzlich Frau Shymbalov und andere mir bekannte Mitarbeiter, besonders auch Nikolaj Baljuk und Bischof Serafim Belonoshko.

Um 15.00 Uhr Eröffnung der Tagung mit Metropolit Philaret, dem Nuntius, dem Rektor der Universität und einigen staatlichen Vertretern. Der Konferenzsaal war mäßig besetzt.

M. Philaret unterbrach seine Rede öfters mit einem kräftigen „Christos voskresse“.

Herzliche persönliche Begrüßung am Ende des offiziellen Teils. Ich kenne ihn schon seit meiner ersten Begegnung im Dezember 1969 als den Rektor der Geistlichen Akademie Zagorsk, später war ich oft mit ihm zusammen als er Exarch in Berlin war, besonders auch seit seiner Ernennung zum Metropoliten und Exarchen von Weißrussland (1967).

Dann drei Vorträge.

Zum Abendessen war ich zu Gast in einer Vorstadtgemeinde: P.Igor hat dort neben der Kirche, mit Hilfe von Bethel und dem Diakonischen Werk ein Sozialzentrum aufgebaut, vor allem Werkstätten für Behinderte.

Es war ein sehr familiäres Abendessen mit vielen Toasts und Kurzansprachen, geleitet von P. Bashkirov, den ich schon seit seinem Pastordienst in Berlin kenne.

Rückfahrt durch die nächtliche wunderschön angelegte Stadt: sie war im Krieg fast völlig zerstört worden und sie wurde dann neu aufgebaut als „Schaufenster der UdSSR nach Westen“. Auch in neuerer Zeit sind wieder schöne Bauten entstanden.

### **Donnerstag 17.05.2012**

Ab 10.00 wieder Vorträge und Diskussionen in drei Sektionen. Mein Vortrag war als erster in der ersten Sektion. Es gab angeregte Diskussion anschließend. P. Shatrauski.

Um 16.00 Uhr Mittagessen in der schon bekannten nahen Gaststätte. Ich konnte mit unserem ehemaligen Stipendiaten Prof. Andrej Danilov zusammen sein und wir konnten viele anstehenden Fragen besprechen, er stellte mich beim Toast als seinen Lehrer vor.

Dann mit Grigorij A. Dogallo zu seiner Eigentumswohnung, die er seit drei Jahren in einem 10-stöckigen Haus mit Frau Tatjana bewohnt, seit 4 Monaten zusammen mit ihren Zwillingen Peter und Lisa. Dieses abendliche herzliche Zusammensein beschloss diese kurze Begegnungsreise.

### **Freitag 18.05.2012**

Wieder nach dem Frühstück in die Hauskapelle zu Gottesdienst von 09.00 – 11.00 Uhr.

Dann mit dem Bruder von Nikolaj Sabelic zur neu erbauten Gedächtniskirche zur Erinnerung an die drei großen Kriege: Napoleonkrieg, 1. und 2. Weltkrieg. Daneben steht noch die Holzkirche, die nun schon ausgedient hat, weil der Hauptbau fast vollendet ist.

Gegen 12.00 Uhr kamen Viktor und ein Theologe, die mich zum Flughafen brachten.

15.45 Uhr Abflug von Minsk nach Riga, 18.10 von Riga nach München (19.25 Uhr Ankunft)

*Prälat Dr. Albert Rauch*

17.05.2012

*Direktor des Regensburger Ostkirchlichen Instituts*

### **Vse-edinstvo – All-Einheit**

#### ***bei Franz von Assisi und Pavel Florenskij***

In seinem bis heute berühmten und beliebten „Sonnengesang“ zeigt uns der heilige **Franziskus von Assisi** (1182 - 1226), wie die ganze Schöpfung geschwisterlich miteinander verbunden ist. So nennt er alle Menschen, aber auch alle anderen Geschöpfe, Bruder und Schwester und fordert sie auf, gemeinsam Gott unseren Vater zu loben:

Höchster, allmächtiger, guter Herr,  
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,  
zumal dem Bruder (*dt. Schwester*) Sonne;  
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.  
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz, dein Sinnbild, o Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester (*dt. Bruder*) Mond und die Sterne;  
am Himmel hast du sie gebildet, hell leuchtend und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind  
und durch Luft und Wolken und heiteren Himmel  
und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser,  
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer,  
durch das du die Nacht erleuchtest;  
und schön ist es und liebenswürdig und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde,  
die uns ernährt und lenkt (*trägt*) und vielfältige Früchte hervorbringt  
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheit ertragen und Drangsal.  
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,  
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;  
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.  
Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.  
Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen finden,  
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn  
und sagt ihm Dank und dient ihm mit großer Demut.

Diese Hochachtung vor der ganzen von Gott geschaffenen Schöpfung ist die Grundaussage von vielen Psalmen, wie sie besonders auch in Ps. 103/104 zum Ausdruck kommt. Er wird in der ostkirchlich-orthodoxen Tradition an jedem Abend am Anfang der Vesper-Večernije gebetet.

„Alles hast Du mit Weisheit geschaffen–Vsa v Predmudrostiju sotvoril esi“ (Ps. 103/104,24).

So taucht in der ganzen Menschheit immer wieder die Frage auf:

„Was ist es, was die Welt im Innersten zusammenhält?“ (*J.W. Goethe, Faust I*).

Wir sehen im Mikrokosmos und im Makrokosmos eine Ordnung und Zielstrebigkeit, die uns immer wieder verwundert. Letztlich aber sehen wir nicht viel mehr als unsere geistigen und geistlichen Vorfahren, die im Lauf und in der der Ordnung der Gestirne oder in dem zielstrebigem Zueinander eines Ameisenvolkes, oder allein schon im menschlichen Körper, etwas wie eine „Seele“ entdeckten, die alles zusammenhält und zu einem sinnvollen Ganzen werden lässt.

Schon sind die Zeiten vorbei, wo man sich lächerlich machte, wenn man an das Vorhandensein einer Seele im Menschen glaubte.

Inzwischen setzt sich aber auch wieder mehr die Meinung durch, daß das ganze Weltall beseelt ist und daß „jedes Stäubchen lebt“ (*J.W. Goethe*). Das Weltall besteht nicht einfach aus einer Anhäufung von toten Körpern, sondern es ist ein lebendiger Organismus, der beseelt ist von guten Mächten, die das Ganze zusammenhalten, ordnen und beleben.

Die ganze Heilige Schrift ist eine Weisheitslehre, die uns die Tiefen der Wirklichkeit offenbart, besonders und ausdrücklich in den „Weisheitsbüchern“, die am Ende des Alten Testaments stehen und die schon in das Neue Testament überleiten.

Da ist die Rede davon, daß von Gott „am Anfang vor aller Zeit“ eine Schöpfung geschaffen wurde, die ganz rein und heilig vor Gott steht, als Geliebte Jahwes und als Baumeisterin des Alls. Es wird uns in der heiligen Schrift gesagt, dass diese reine und ganz Gott hingeebene Schöpfung alles durchdringt und belebt, dass sie das All durchwaltet und dass sie Wohnung nimmt in allen und in allem; dass sie besonders den Menschen geschenkt wird und im heiligen Volk Gottes und auf Sion eine besondere Wohnstätte gefunden hat, und von Generation zu Generation übergeht in heilige Seelen (*Spr 8 und andere*).

Diese reine und gute Schöpfung ist nie gefallen, wie es uns von Adam und Eva und von einem Teil der Engel, die zu Teufeln wurden, in der Heiligen Schrift berichtet wird. Sie ist nie zur „massa damnata“ und zur „natura totaliter corrupta“ (*Augustinus, Luther*) geworden. Ja derselbe Augustinus sieht sie als die „Geschaffene Weisheit“, über die er im 12. Buch seiner „Bekenntnisse“ nachdenkt: „sie ist ein vernunftbegabtes Geschöpf, und obwohl Dir, dem Dreifaltigen Gott nicht gleich-ewig, so hat sie doch an Deiner Ewigkeit Anteil bekommen, ihre Vergänglichkeit ist durch die stete Kontemplation Deiner Herrlichkeit aufgehoben“ . . . und Augustinus spricht mit ihr: „o lichtetes, schönes Haus, ich liebe Deine Zierde, den Ort der Wohnung meines Herrn, Deines Schöpfers und Besitzers. Auf Dich hin walle ich in meiner irdischen Wallfahrt: und ich sage Ihm, der Dich gemacht hat, daß Er auch mich in Dir besitze, der auch mich geschaffen hat“ (*Conf. lib. XII c. 15*).

Die großen Mystiker des Westens (z.B. *Hildegard von Bingen, Jakob Böhme, Anna Katharina Emmerich*) und die russischen Religionsphilosophen des Ostens (*Vladimir Solov'ev, Pavel Florenskij, Sergij Bulgakow*) sehen diese Weltseele gleichsam in menschlicher Erscheinung im Bild der „Geschaffenen Weisheit - Tvarnaja Premudrost“.

Vielleicht können wir gerade jetzt, wo so viele negative Prognosen gemacht werden über Umweltverschmutzung und wo in breiter Öffentlichkeit eine Weltuntergangsstimmung verkündet wird, diese inneren Bezüge zwischen Gott und Seiner geliebten Schöpfung tiefer erfassen.

Wir verschließen aber nicht den Blick vor den Sünden der Menschheit, auch den so genannten „Umwelt-Sünden“. Doch wir haben auch eine zuversichtliche Hoffnung aufgrund der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung, dass die Schöpfung niemals ganz vergeht, auch wenn sie in der „Gestalt dieser Welt“ vergeht, sondern dass sie hineingenommen wird in die Auferstehung Christi und in das ewige Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Das wäre eine Hilfe für ein optimistischeres Weltbild und zugleich für eine neue Frömmigkeit, die uns ganz „hineinschlüpfen“ lässt in den großen Heilsplan der Liebe Gottes, den er mit seiner geliebten Schöpfung hat.

Auch die russischen Denker, so besonders als erster Vladimir S. Solov'ev, stellen sich immer wieder die Frage, die einst Goethe am Anfang des Dramas „Dr. Faustus“ formulierte: „*Was ist es, was die Welt - im Innersten zusammenhält?*“ Nur fragen diese östlichen Menschen: „*Wer ist es, der die Welt – im Innersten zusammenhält?*“ Sie fragen nicht nach einer unpersönlichen Kraft, sie fragen nicht nach einer platonischen Idee, sondern nach der „Seele des Ganzen – duša mira“, also eher schon, wie es Goethe am Schluss seines Faustdramas formuliert: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“. Und wir staunen darüber, daß dieser Protestant und Freidenker Goethe diese ewigweibliche Gestalt als eine **Frau** sieht, die er am Schönsten im Bild der **Gottesmutter Maria** erscheinen lässt.

Wer ist diese Gestalt: diese Anima mundi, diese Seele der Welt – Duša mira? Die Antwort ist: Das All ist nicht bloß ein Haufen von leblosen Körpern bis hin zu den Molekülen und Atomen, mehr oder minder geordnet durch Gesetzmäßigkeiten, die man „noch nicht“ ganz erforscht hat, deren Erforschung und Enträtselung sich aber die menschliche Hybris zutraut. Sondern diese Schöpfung hat eine Seele, sie ist ein **lebendiges Wesen**, welches das All als Ganzes beseelt, wie auch jedes Einzelne seiner Teile, und welches das Ganze zu einem lebendigen Organismus macht (*vse-edinstvo*), liebenswert und von Gott grenzenlos geliebt, als Braut, Jungfrau und Mutter zugleich. Vladimir S. Solov'ev, dem dreimal in seinem Leben diese Gestalt als „Sophia – Allweisheit“ erschienen ist, nennt sie seine „ewige Freundin“, „die Schönheit, die uns rettet“, die „herrliche

Jungfrau“ oder einfach mit dem altrussischen Ausdruck: Pre-Mudrost' Bošija – Göttliche Weisheit oder Allweisheit, wörtlich „Über-Weisheit“ - “

Und während bis zur Missionstätigkeit bei den Slawen im *griechischen* Bereich die Weisheit eindeutig identifiziert wurde mit Christus, dem Logos, „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“, kommt nun bei den *Slawen* ein neuer Aspekt dazu: die große Verehrung der „Mutter Erde“ und verschiedene andere vorchristliche Ahnungen haben ihr nun weibliche Züge gegeben, so ist auch in der altrussischen Sprache die Übersetzung von Sophia nicht einfach mudrost' - Weisheit, sondern Pre-mudrost': All-Weisheit, Über-Weisheit. Und ihr zu Ehren wurden die größten damaligen Sophia-Kirchen gebaut, die ihr Patrozinium jeweils an den Festtagen der Muttergottes haben (08. September oder 15. August).

Diese Allweisheit ist schon angedeutet in der Welt des Hinduismus, in der jüdischen und der gnostischen Kabbala, aber auch in den Gestalten des Hellenismus, der Aphrodite und der Jungfrau Parthenos, der jungfräulichen Beschützerin von Athen, in der „Großen Mutter“, Magna Mater von Ephesus. Vor allem aber in der in Russland so bedeutenden und hoch verehrten „Mutter Erde“. (vgl. Solov'ev: *Veruju v bogo-matériju – veruju v Bogo-Máteriju*).

Man sieht sie in der christlichen Tradition in der „Frau Weisheit“, die in den letzten Büchern des Alten Testaments so oft genannt wird und die sich selbst darstellt in den „Büchern der Weisheit“, die auch in den liturgischen Texten der Marienfeste in Ost- und Westkirche Eingang gefunden haben.

In diesen letzten Büchern des AT offenbart sich die Frau Weisheit als „Anfang - archè“, der Schöpfung Gottes, als die geliebte Braut Gottes, die Baumeisterin des Alls, Gottes und der Menschen Freude, als Amon-Geliebte, das Zelt der Gegenwart Gottes unter den Menschen, auf die all die anderen Bilder des AT treffen wie „Jungfrau Tochter Sion“, „Jerusalem“ und vor allem die Gestalt der Braut des Hohenliedes. Sie ist die ewige Freundin Gottes und zugleich die Mutter und der Urgrund, der „Anfang“ und die Krone der Schöpfung. Wenn sie auch aus sich selbst nicht ewig ist, so nimmt sie doch als ganz reine Schöpfung teil am Wesen Gottes, weil sie in großer Liebe, in reiner uranfänglicher ungetrübter Liebe an Gottes Wesen teilnimmt, nie gefallen und nie getrennt von Gott (s. *S. Augustinus Confessiones lib. XII*).

Ihr schönstes menschliches irdisches Antlitz hat sie in der Jungfrau Maria. Doch dasselbe strahlt auch im Antlitz der Kirche auf: auch da fragen unsere russischen Denker nicht „Was ist die Kirche“, sondern „Wer ist die Kirche?“ Sie ist nicht nur eine irdisch-menschliche Organisation sondern ein lebendiger, gottgeliebter und Gott-verbundener Organismus, sie ist Braut (*Gottes*) und zugleich Mutter (*Gottes*) von Christus und von der „Neuen Schöpfung“.

So schreibt Protopresbyter Pavel N. Florenskij:

«София в строгом смысле слова – это не личность, и в то же время не может быть приравнена к Логосу. Она – лишь олицетворение, как море, солнце, луна, Красное море, Иордан, Вифлеем, синагога, и т.д.

- София – это Сын Божий, Человек рождённый от Марии
- София – это Богородица, храм «мудрости в персоне», т.е. Слова Божия. Отчего престольные праздники церквей посвященных Софии приходятся на праздники Рождества Богородицы, 8 сентября, или Успения Богородицы, 15 августа.
- София – это идея целомудрия и чистоты, духовное совершенство, внутренняя красота.
- София – это единство всего творения с Богом, что называется Церковью.

1. София – это божественная память, в святом лоне которого (собрано) всё, за исключением смерти и безрассудства,

«София – это большой корень все-единого творения (πάσα η κτίσις Рим. 8, 22), то есть целостного творения – и не только «всё» – через неё из внутренней Тройственной Жизни происходит всё творение и через неё творение получает вечную жизнь от единственного Источника жизни; София – это первосозданная сущность творения, творческая божественная любовь, ниспосланная в наши сердца Святым Духом, что дан нам (Рим. 5, 5); отсюда истинное божественное «я», как её «сердце» является также божественная любовь сущности Божией – внутри– внутри-тройственная любовь. Ибо всё существует только потому, что

принимает участие в божественной Любви, Источнике бытия и истины. Если же творение оторвать от своего корня, тогда его ожидает смерть: «Кто нашёл меня – говорит сама Мудрость – тот нашёл жизнь и получает благодать от Бога, кто же против меня согрешает, тот вредит душе своей, а кто меня ненавидит – тот любит смерть» (Прем. 8, 35-36)».

(Флоренский, *Столп и утверждение Истины*, стр. 326.)

Diese „Vision von der Sophia“ der großen russischen Religionsphilosophen kann uns helfen, den derzeit herrschenden Pessimismus wegen „Umweltzerstörung“, „Umweltverschmutzung“, „Energie- und Klima-Kollaps“ in einem anderen Licht zu sehen: es steht trotz Sünde und Schwachheit des Menschen und der Menschheit hinter dem ganzen Weltgeschehen diese gütige und alles letztlich ordnende Gestalt der Sophia – Predmudrost - „Seele des Ganzen“, die Gottes Liebe und Barmherzigkeit herbeiruft und die Menschen zur Umkehr und zum Umdenken innerlich anregt.

Sie öffnet aber zugleich die Tür zu den anderen großen Religionen, in denen diese geheimnisvolle Gestalt in anderen Bildern und Namen ebenfalls erscheint, wie dies Solov'ev, Florenskij, Bulgakov und andere erahnten und damit schon den heute so notwendigen und wichtigen interreligiösen Dialog vorbereiteten.

Mein großer Lehrer des „russischen Denkens“, Metropolit Pitirim von Volokolamsk und Juriev drückte es bei uns einmal so aus:

„Heute redet man viel von Ökumene: ich möchte drei Stufen aufzeigen:

1. Ökumene im Kleinen: die Einheit mit den anderen christlichen Kirchen und Konfessionen.
2. Ökumene im Großen: Die Einheit mit den anderen großen Weltreligionen
3. Super-Ökumene: die Einheit mit der ganzen Menschheit und mit der ganzen Schöpfung“.

Und er erklärte: „heute redet man viel von Öku-mene, Öko-nomie und Öko-logie:

Drei Schlagwörter, die alle ein gemeinsames Wort am Anfang haben: Öko – oikos – **Haus**.

Ökumene = das ganze bewohnte Haus der Welt

Ökonomie = die Gesetze im Haus der ganzen Welt

Ökologie = die Ordnung im Haus der ganzen Welt

Als Gläubige wissen wir: Dieses Haus ist das „Haus Gottes“ und die „Hausfrau“ ist die Sophia–Premudrost–Maria–Kirche in ihrer universalen–holistischen (*sobornaja*) Wirksamkeit zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen und der ganzen Schöpfung.

Darum ist die Schöpfung Gottes letztlich in guten Händen.

**04. – 07.07. 2012****Alba Iulia: Tagung über Krankensalbung und Menschliches Leid**

Zu einem Rundgespräch über Krankensalbung und über das Leid im Allgemeinen war ich vom Dekan der Prof. Dr. Emil Jurcan, wie jedes Jahr, eingeladen. Dies ist zugleich immer Gelegenheit zum Treffen mit ehemaligen Stipendiaten aus diesem Bereich Rumäniens.

**Mittwoch 04.07.2012**

Abfahrt mit Zug um 15.27 nach Wien 19.22, Weiterfahrt um 19.50 Uhr

**Donnerstag 05.07.2012**

Mit einer Stunde Verspätung Ankunft in Alba Iulia um 09.15 Uhr. Emil Jurcan hatte mich geduldig erwartet. In seinem Haus am Rande der Stadt Frühstück mit seiner Frau Mihaela und Sohn Iustin.

Dann Teilnahme am Rundgespräch mit den Professoren, u. a. Ian Nicolae, Himschimski .

Ich konnte dabei über die Entwicklung in der Westkirche berichten

Das Krankenöl (*oleum infirmorum*) wird innerhalb der Heiligen Woche in der Kathedrale geweiht für alle Kirchen in der Diözese, zusammen mit dem Katechumenenöl und dem Chrisam –Myron, und dann an die Pfarreien verteilt.

Es ist nun nicht mehr nur Sterbe-Sakrament (*extrema unctio*). Es kann auch vom Priester in Ausnahmefällen geweiht werden.

Es gibt nun auch bei uns wieder regelmäßige Gottesdienste mit Spendung an Kranke, Alte und Behinderte.

Nach einer Kaffee-Runde fuhr ich mit Emil Jurcan nach Aiud zu dem berüchtigten Straflager in der Zeit der sowjetischen Herrschaft nach dem Krieg bis 1964. In den Gedächtniskapellen sind die Namen von Tausenden von zum Tode Verurteilten zu lesen.

Dann zum Kloster Rimeți. Schon beim Eingang traf ich P. Ioanichie Pleșa, der ja oft bei uns war, in der Zeit vor und nach der Wende, um Möbel und Hilfsgüter zu transportieren.

Mittagessen im neuen Gästetrakt, dann lange bei Maica Stareța Ierusalima. Sie ist Gründerin dieses Frauenklosters, nun schon körperlich etwas schwach doch geistig noch voll lebendig und voll von Erinnerungen an unsere gemeinsamen Unternehmungen in der Zeit vor und nach der „Revolution“.

Dann zurück nach Alba Iulia, ich war dann fast zwei Stunden bei EB G. Jakubinyj. Es ist immer interessant, aus seinem reichen Geschichtswissen über die Beziehungen zwischen den Balkanvölkern bis zur Gegenwart zu erfahren. Er berichtet objektiv und er ist bemüht, die modernen Entwicklungen auf dem Hintergrund der Geschichte positiv zu sehen. Das war mir damals schon aus den Gesprächen mit ihm in seiner Zeit des Studiums in Rom im CGU s positiv aufgefallen.

Abendessen und Übernachtung bei Familie Jurcan.

**Freitag 06.07.2012**

Von 7.00 bis 8.00 Uhr Teilnahme an der Liturgie in der Kirche, die Emil Jurcan aufgebaut hat.

Dann mit Prof. Ian Nicolae und Pfr. Viorel Boca zum Neubau seiner Kirche. Sie steht erst im Rohbau. Ein ganz eigenwilliger Bau, der nun bald auch mit Fresken ausgestattet werden wird.

Dann zur Familie von Pfr. Petru Pleșa. Wie immer herzliches Zusammensein mit Frau und Kindern.

Dann zum Kloster Strugul, das nach der Wende neu gebaut worden war. Dort Mittagessen mit schmackhafter Bohnensuppe.

Von dort zum Männerkloster Afteia – wegen Straßenarbeiten ziemlich schwierig.

Dann nach Vințul de Jos zur Kirche und zum Haus von Pfr. Valer Boca, seiner Frau und seinen 5 Kindern, von denen nun einige schon fast erwachsen sind.

Um 21.21 Uhr wieder Rückfahrt mit dem Zug.

**Samstag 07.07.2012**

Um 11.23 Uhr in Passau, kurzer Besuch bei unserem lieben Bischof em. Franz Eder und Weiterfahrt nach Regensburg



**22.- 25. 08. 2012**

**Nach Äthiopien zur Beerdigung von Patriarch Paulos**

Unser ehemaliger Stipendiat Sirgiw Gelaw (1981-1989 in Regensburg-OKI und in Eichstätt) hatte mich über den Heimgang von Patriarch Paulos verständigt. Da ich ihn sehr persönlich kennengelernt hatte und da wir schon über 20 Stipendiaten aus Äthiopien hatten, von den einige Bischöfe, Priester und Äbtissinnen inzwischen geworden sind, dachte ich, es sei wohl wichtig an den Beerdigungsfeierlichkeiten teilzunehmen, wenn auch kurz und kurzfristig.

So schrieb ich an ihn und an den Vorsitzenden der „AG Kirchen des Ostens in der Ökumenekommission der DBK“, meinem direkten Vorgesetzten:

Lieber S. Gelaw,

vielen Dank für die Nachricht von der Entschlafung unseres geliebten äthiopischen Patriarchen.

Ich war ja oft mit ihm zusammen: als ich die drei Schwestern, die bei uns zu einem Deutsch- und Informationskurs waren, nach Äthiopien zurück begleitete (Juni 2002), und als ich nach Äthiopien eingeladen war zum Äthiopischen Millennium im September 2007. Das letzte Mal war ich mit Patriarch Paulus zusammen bei der Beerdigung des Patriarchen Teoctist von Rumänien - Er ruhe in Frieden bei Gott! Wann wird die Beerdigung sein - oder ist sie schon gewesen?

Herzliche Grüße an Ihre ganze Familie

Ihr Dr. Albert Rauch

Exzellenz,

lieber Bischof Gerhard,

wie ich bereits Ihrer Sekretärin mitgeteilt habe, werde ich an der Beerdigung des äthiopischen Patriarchen Paulos am Donnerstag 23.08.12 teilnehmen.

Dies ist seit Beginn unserer Leitung des "Sekretariats der AG Kirchen des Ostens" (August 1966) üblich geworden, so bei +Patriarch Kyrill von Bulgarien, +Patriarch Athenagoras von Konstantinopel, +Patriarch Vasken und +Patriarch Karekin I von Armenien, neuerdings (zusammen mit EB Dr. Gerhard Ludwig Müller) bei +Patriarch Alexij II. von Moskau, +Patriarch Teoctist von Rumänien und +Patriarch Pavle von Serbien.

Wir haben seit Beginn unseres Dienstes 22 Mönche, Schwestern und Laien-Theologen aus Äthiopien für durchschnittlich 1 Jahr als Stipendiaten bei uns gehabt, 3 davon sind Bischöfe geworden, 2 Äbtissinnen. Eine Begegnung mit ihnen und mit vielen anderen uns bekannten orthodoxen und altorientalischen Delegationsmitgliedern ist dann so nebenbei auch eine einmalige Gelegenheit.

Ich habe den Römischen Rat der Einheit verständigt, sowie EB Zollitsch, den Leiter der äthiopischen Gemeinden in Deutschland (P. Merawi Tebege), und den Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Kirche in Äthiopien EB Gerima, der sich auf ein Wiedersehen freut.

Da ich Sie nicht direkt erreichen konnte, wünsche ich Ihnen hiermit noch schöne erholsame Urlaubstage

Ihr Dr. Albert Rauch

**Mittwoch 22.08.2012**

Um 12.44 Uhr mit Zug von Regensburg zum Flughafen,

15.55 Uhr Abflug von München mit EgyptAir. Zwischenhalt in Kairo, Weiterflug um 19.35 Uhr.

**Donnerstag 23.08.2012**

03.30 Uhr Ankunft in Addis Abeba. Das Visum (17.00 €) wurde sofort gegeben. Da niemand auf mich wartete, fuhr ich gleich mit Taxi in die Stadt zur Kathedrale Trinity Church (250 Bir, 1 € derzeit 17 Bir).

So nahm ich als einziger ausländischer Gast von 04.00 Uhr bis 13.00 Uhr an der Vigil-Nachtwache mit Gebeten, Gesängen, Prozessionen und Lesungen und an der Totenmesse auf einem Ehrenplatz direkt vor dem Sarg des Patriarchen teil (die Hälfte des Sargdeckels war aus Glas). Später kamen noch zwei koptische und zwei griechisch-orthodoxe Vertreter des Patriarchats Alexandrien dazu. Die große Kirche war gefüllt mit äthiopischen Bischöfen, Priestern und Deperas, das Volk stand zumeist draußen.

Sehr bald schon kamen Sr. Fikirte und Mitschwestern aus dem Sebeta-Kloster zu mir vor: sie waren zu spät zum Flughafen gekommen, da sie nicht die genaue Ankunftszeit von S. Gelaw erfahren

hatten. Sie luden mich gleich zum anschließenden Aufenthalt in ihr Kloster ein, das etwa 35 km außerhalb von Addis Abeba liegt. Ich übergab schon mal meine Reisetasche, vergaß aber, dass ich darin auch meine Sandalen hatte, die man ja vor Betreten einer Kirche auszieht, die ich dann notwendig gehabt hätte, als gegen 14.00 Uhr der Sarg ins Freie auf den Platz getragen wurde zur eigentlichen Begräbnisfeier. So blieb ich mit einer Reihe von äthiopischen Bischöfen in der Vorhalle der Kathedrale, man brachte mir gleich wieder einen Stuhl; es war dies auch vorteilhaft, da es leicht regnete, und ich von dort aus auf erhöhtem Platz alles überschauen konnte. Bei dieser Gelegenheit konnte ich Kardinal Kurt Koch begrüßen, den derzeitigen Leiter des Vatikanischen „Rates der Einheit“: „Wir müssen schon weit fahren, um uns dann am Ende der Welt einmal zu treffen!“ Er wusste durch seinen Mitarbeiter P. Milan Žust SJ von meiner Teilnahme, ihn hatte ich telefonisch vor meiner Abreise verständigt.

Nach der Beisetzung kamen dann gegen 15.00 Uhr wieder die Schwestern in die Kathedrale, und so konnte ich mit ihnen zum Sebeta-Kloster fahren. Diese Nacht konnte ich somit im Bett verbringen: im Haus, das sich die letzte Kaiserin als Ferienvilla gebaut und dann den Schwestern übergeben hatte. Sie betreuen dort 120 Waisenkinder (*nur Mädchen von 1 bis 18 Jahren in kleinen Wohngruppen, zusammen mit je einer Schwester in den vielen kleinen Häuschen*). Nun haben sie auch einige Schulgebäude gebaut für etwa 1.200 Kinder aus der Umgebung, in 10 Jahrgängen, bald werden sie aufstocken auf alle 12 Klassen: Mädchen und Jungen, die alle zu Fuß aus der Umgebung kommen, im Durchschnitt mit 1 Stunde Fußweg morgens und nachmittags. Die Waisenkinder bleiben das ganze Jahr über hier, die Schulkinder sind abends und während der Ferienzeiten, besonders in den Regenmonaten Juli und August, zuhause in ihren Familien.

Herzliche Begrüßung von den 8 Schwestern, die zu verschiedenen Zeiten jeweils zu dritt bei uns waren, meist zehn Monate. Mit ihnen hatte ich auch noch ein frohes abendliches Zusammensein. Eine von diesen (*Sr. Tsedale Wendimu*) ist inzwischen in Dire Dawa, dort ist eine Filiale entstanden (*s. Bericht von 2007*), die sie leitet, einige sprechen noch ausgezeichnet Deutsch, alle versicherten, dass sich durch den Aufenthalt bei uns im OKI ihr Horizont bedeutend erweitert hat. Dies sieht man auch daran, dass sie alle jetzt bei den etwas über hundert Schwestern führende Stellungen einnehmen in Waisenhaus, Schule, Handwerk und Verwaltung. Die vielen Sympathisanten, die besonders Sr. Fikirte in Regensburg und in ganz Deutschland hat, unterstützen kräftig das Kloster und die Schulen.

Abends und morgens nahm ich voll an den jeweils etwa zweistündigen Gebeten in der Klosterkirche und in der außerhalb der Klostermauern liegenden Gemeindegemeinde teil. Drei Mönchspriester sind vom Kloster angestellt.

Ich hatte viel Zeit, über die Zukunft des OKI nach dem notwendig gewordenen Auszug aus den bisherigen Räumen, und über die Fortführung unserer Kontakte zur Orthodoxie nachzudenken.

### **Freitag 24.08.2012**

Die etwa 40 ha Ackerboden und Wiesen sind alle bearbeitet, sonst würden sie vom Staat weggenommen, dort entsteht auch noch ein Gästehaus.

Sr. Fikirte zeigte mir auch die Neubauten, so auch einen Kuhstall für etwa 80 Kühe (*derzeit 40*), daran ist eine Bio-Gas-Anlage angebaut, die schon für dort Gas-Strom liefert, später auch für alle Kloster- und Schulgebäude.

Abends wieder Teilnahme an dem Gebet, abschließendes Abendessen, dann mit Sr. Fikirte und Sr. Atsede zum Flughafen.

Um 22.55 Uhr Abflug von Addis Abeba, Zwischenlandung in Khartum, Hauptstadt des Sudan.

### **Samstag 25.08.2012**

Um 10.00 Uhr über Frankfurt nach München Airport, und mit Bus und Zug bis gegen 12.00 Uhr wieder zuhause.

Diese kurze Fahrt war wieder ein Zeichen der Verbundenheit und der Freundschaft mit dieser uralten jüdisch-christlichen Kirche Äthiopiens (*s. frühere Berichte*).

Es scheint, dass der Wille des +Patriarchen Paulos in Erfüllung geht: er versprach kurz vor seinem Tod, dass er wieder Schwestern ins OKI schicken werde.

### **Beileid des Papstes zum Tod des äthiopischen Patriarchen Abune Paulos (OSSERVATORE ROMANO)**

Das Oberhaupt der äthiopisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Paulos, ist am 16. August 2012 im Alter von 76 Jahren in Addis Abeba gestorben.

In einem Telegramm würdigte Papst Benedikt XVI. Abune Paulos als Förderer der Ökumene und drückte den Gläubigen sein Beileid aus. Er sei dankbar für den „entschiedenen Einsatz Abune Paulos im Dialog zwischen äthiopisch-orthodoxer und katholischer Kirche“.

Benedikt XVI. hob besonders die Ansprache des Patriarchen vor der Afrika-Synode im Oktober 2009 hervor, bei der er wichtige Überlegungen vorgebracht habe. Abune Paulos hatte damals im Vatikan die Christen aufgefordert, gemeinsam für Menschenrechte und Menschenwürde aller einzutreten.

Abune Paulos wurde am 3. November 1935 im nordäthiopischen Adua (*Provinz Tigray*) geboren. Noch im schulpflichtigen Alter trat er in das Abba Garima-Kloster ein, wo er später die Gelübde ablegte und zum Priester geweiht wurde,

Theologie studierte der spätere Patriarch in Addis Abeba und in Crestwood (USA).

1974 wurde er zum Bischof seiner Kirche geweiht. Anschließend übernahm er die Leitung eines ökumenischen christlichen Hilfs- und Flüchtlingsdienstes.

Unter dem kommunistischen Regime geriet die äthiopische Kirche stark in Bedrängnis. Abune Paulos wurde von 1974 bis 1976 inhaftiert.

Die Amtszeit Paulos war gekennzeichnet durch eine Aussöhnung mit dem Staat und intensive ökumenische Bemühungen vor allem gegenüber den orthodoxen Schwesterkirchen. Zudem engagierte sich Abune Paulos vermittelnd im Konflikt zwischen Äthiopien und Eritrea.

Mit weltweit mehr als 45 Millionen Gläubigen – einschließlich der großen Diasporen in Europa und Amerika – ist die „Äthiopisch Orthodoxe Tewahedo-Kirche“ nach der russisch-orthodoxen die zweitgrößte Ostkirche. Sie hat viele Traditionen bewahrt, die es sonst nirgends gibt.



Trinity-Kathedrale Kaiserpaar Heile Selassie



Innere der Klosterkirche

InInn



P. Paulos von Äthiopien



Ehemalige Stipendiatinnen OKI



Eingang zur Schule



Klosterkirche Kuppel



Schulgebäude



Lern-Webstuhl für Waisen-Kinder



Waisenkinder in der Kirche



Äbtissin Fikirte und Sr. Atsede



Webstuhl



Waisenkinder nach dem Abendgebet





Waisenkinder mit Schwestern



Sr. mit ihrer Kindergruppe



Peri – Peri



Sommervilla der Kaiserin

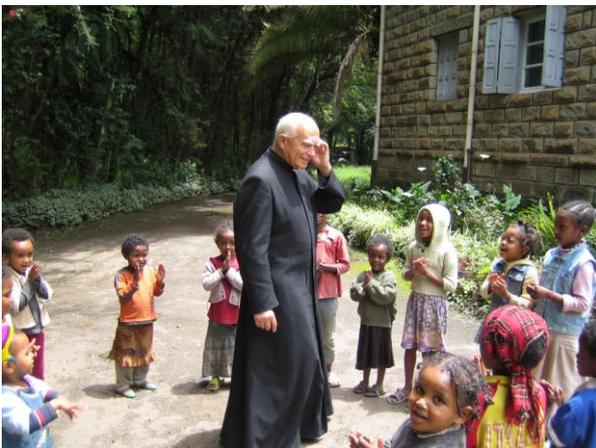


Kindergруппentanz



Eingang Klosterkirche





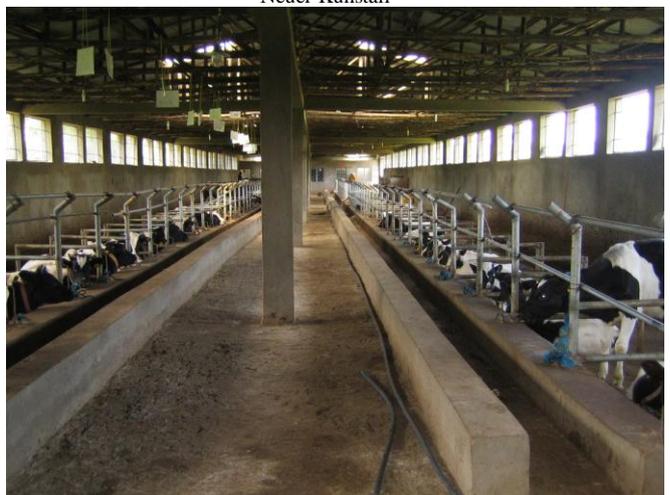
Kindergruppentanz



Neuer Kuhstall



Äbtissin Fikirte Mariam



Fütterung



Grundstein des Gäste-Hauses



Biogas-Lampe



Schulgebäude

## 02.-07.09 2012 Ökumenisches Bischofstreffen in Kairo

Zum 31. Ökumenischen Bischofstreffen der Fokolarbewegung war ich vom Vorsitzenden, Kardinal Miroslav Vlk, em. EB von Prag, eingeladen worden. So auch schon zu einigen vorherigen Bischofstreffen, die in einem von der Orthodoxie geprägten Land abgehalten wurden (*Rumänien, Vorderer Orient*).

Ich war wieder mehr im Hintergrund und als Hintergrund bei der Tagung, hatte kein offizielles Referat, doch kannte ich schon viele der evangelischen und katholischen Teilnehmer und der koptischen Gastgeber, da ich seit April 1961 oft in Ägypten gewesen war und da wir im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Ägypter bei uns hatten zum Sprachkurs, mehrere von ihnen sind jetzt Priester einer koptischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum (s. Dokumentation *Begegnungen mit der Kirche in Ägypten*).

### Sonntag 02. 09. 2012

12.44 Uhr nach dem Hochamt in Etterzhausen Abfahrt mit Zug zum Flughafen München, Abflug mit Egyptair um 15.55 Uhr, Ankunft in Kairo T3 19.35 Uhr.

Dort wurde ich von einem Beauftragten der Fokolare empfangen, allerdings mussten wir – ich hatte nur Handgepäck – noch fast 2 Stunden warten bis die anderen Fluggäste aus München und Kopenhagen ihre Koffer erhielten. Unterbringung und Tagung in einem modernen Hotel am Nil.

### Montag 03. 09. 2012

Vormittag Eröffnung, Begrüßung und Vorstellung der teilnehmenden Bischöfe  
Nachmittag Berichte über die religiöse, soziale und politische Situation in Ägypten  
Berichte über den interreligiösen Dialog in dem multireligiösen Ländern des Vorderen Orients:  
Gottesdienst in der anglikanischen Kirche

### Dienstag 04.09.2012

Vormittag Fahrt zu den koptischen Wüstenklöstern im Wadi Natrun: El Baramous und Amba Bischoi mit Besuch am Grab des kürzlich verstorbenen Papa Shenouda III  
Nachmittag Besuch und Gebet in Anafura (*Ökumenisches Zentrum in der Wüste*).

### Mittwoch 09.09.2012

Vormittag „Die Liebe zum Nächsten – aus den Schriften von B. Klaus Hemmerle (*Wilfried Hagemann*).  
„Jedem Nächsten mit Liebe begegnen“ (*Maria Voce, Emmaus, Präsidentin der Fokolarbewegung*).  
Koptisch-katholischer Gottesdienst  
Nachmittag Besuch im koptisch-orthodoxen Patriarchat, Empfang durch Patriarchalvikar B. Pachomius.

### Donnerstag 06.09.2012

Vormittag Austausch von Erfahrungen  
Zusammenfassung der Thematik des Treffens (*Maria Voce*)  
Nachmittag „Die ökumenische Dimension der Spiritualität der Einheit“ (*Giancarlo Faletti, Kopräsident der Fokolarbewegung*).  
Besuch in der evangelischen Kirche mit Konzert einer Jugend-Band.

**Freitag 07.09.2012**

Vormittag Besuch der „Hängenden Kirche“, dann Morgenlob in der antiken Kirche der hll. Sergius und Bachus mit dem „Pakt der gegenseitigen Liebe“.

Nachmittag Mit Taxi zum Flughafen, Abflug um 15.25 Uhr über Wien, Ankunft in München um 20.50 Uhr.

Einige Gedanken und Eindrücke:

**Maria Voce:**

L'altro di me è l'altro me.

Chiara Lubich verkündete die All-Einheit: Ein gemeinsamer Vater und eine Familie von Brüdern und Schwestern, die ganze Menschheit, verbunden mit der ganzen Schöpfung.

Wir sind geschaffen als Geschenk des einen für den anderen, wir sind geschaffen, um allen zu dienen. Aber es genügt auch schon ein Einzelner, mit Dem und durch Den wir mit allen verbunden sind, der in jedem von uns geboren werden will, wachsen, sterben und auferstehen will.

So können wir sacramentum unitatis der ganzen Menschheit sein.

Auch die Mutterschaft Mariens ist universal, alle Menschen aller Religionen, und auch die ohne Religion. Alle und alles sind ein Tabernakel Gottes.

- Zuerst lieben – amare per primo
- Lieben ohne etwas zu erwarten
- Lieben in der Normalität des Alltags
- Lieben alle auch als Gesù Abbandonato, darum ist niemand ausgeschlossen.
- Maria geht den schweren und langen Weg über Berg und Tal: dann singt sie das Magnifikat.

**Giancarlo Faletti:**

So ein innesto-Veredelung, geht nicht ohne Schmerzen und Tränen.

Jede Kirche hat auch eine gewisse petrificazione im Laufe ihrer besonderen Geschichte erlebt, darum fährt sie auch oft „mit gezogener Handbremse“.

In allen Spaltungen und Entfremdungen kann man Gesù Abbandonato sehen und erfahren.

Ecumenismo del popolo, wie es konkret in Ottmaring gelebt wird, eine gemeinsame cittadella.

**Patriarchatsvikar Amba Pachomius** beim Empfang im Patriarchat:

Er wies darauf hin, dass das eremitische und das koinobitische Mönchtum hier in Ägypten entstanden ist: Hll. Paulus und Antonius (251-356) und hl. Makarius der Große (300-390). Oft waren die Mönche die Woche über in den Höhlen, am Samstagabend im Kloster zur Vigil, und zum geistlichen Gespräch, dann noch am Morgen zur sonntäglichen Eucharistiefeier.

St. Pachomius führte dann – aufgrund von auftretenden Missständen – das gemeinsame Mönchsleben ein, davon hat auch St. Benedikt einen großen Teil übernommen.

Amba Bishoi hatte Visionen von Jesus; die Mönche versammelten sich, um einmal dabei zu sein: da kam ein alter Mann und wollte mit ihnen sprechen, sie hatten keine Zeit für ihn, weil sie ja unterwegs zum Jesusgespräch waren. Dann sagte ihnen Amba Bischoi: ihr habt Jesus gesehen und seid an ihm vorbeigegangen.

Das Leben ist ein Weg zum Herzen Gottes, das über das Herz der Menschen geht.

**Wilfried Hagemann:** Jesus im Nächsten nach Bischof Klaus Hemmerle von Aachen:

1. Bekehrung zum Nächsten ist erforderlich
2. Das „Du sollst lieben“ ist keine moralische Forderung, sondern eine Zusage
3. In jedem Bruder kann man durchstoßen zu Jesus.
4. Gottesliebe und Nächstenliebe sind eins, ganz da sein im Augenblick.
5. Das schafft auch eine besondere Zuwendung zu Priestern, Bischöfen und zum Papst.
6. Realpräsenz im Bruder und in der Schwester erfahren: Er ist am Anfang, wo ich am Ende bin. Dass Jesus auch Gott ist, ist sicherlich für viele damals wie heute ein Ärgernis, aber genauso ist es ein Ärgernis, dass Gott ein Mensch ist.

Auch die am meisten von Gott „Entfernten“ sind Gesù Abbandonato und damit ganz nahe.

7. Er spielte gerne, mit Worten, Wortverdrehungen - Wortspielen, und einfach so mit dem Herzen, sogar mit dem „Vater unser“.



Alter Speisesaal der Mönche



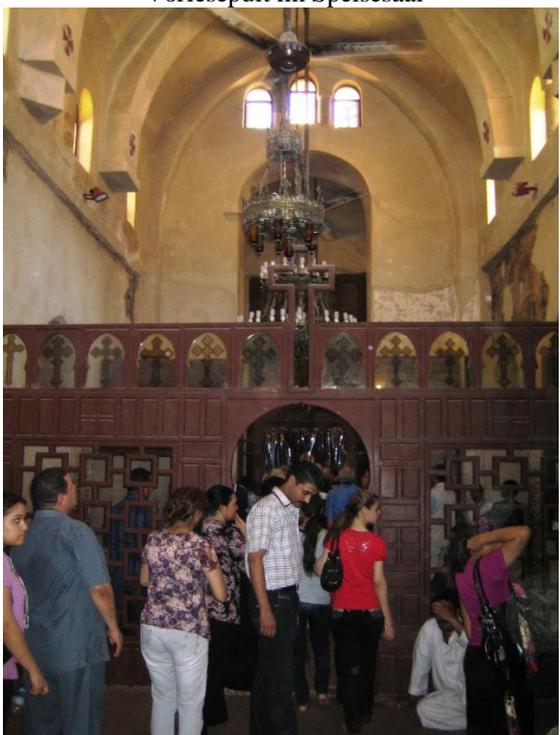
Neues Mönchskloster



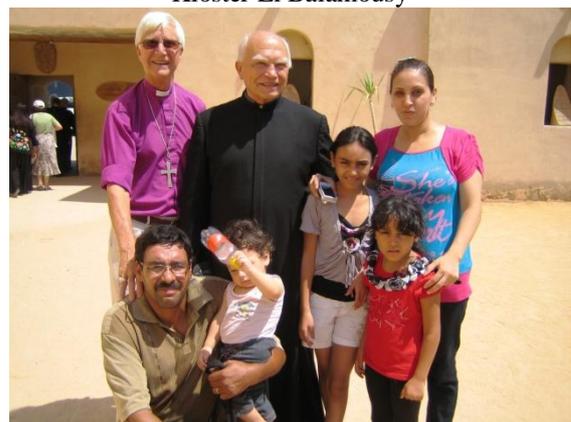
Vorlesepult im Speisesaal



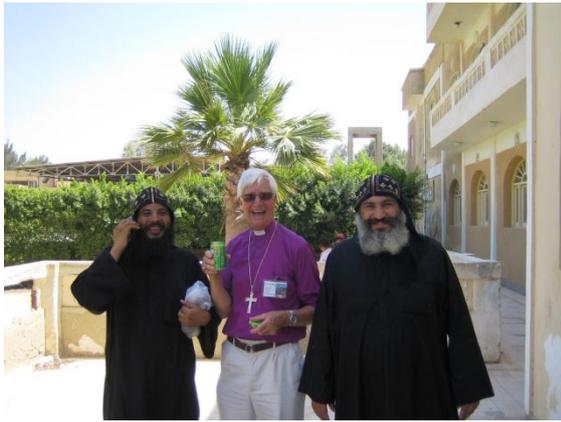
Kloster El Balamousy



Klosterkirche



Koptische Familie mit B. Denis

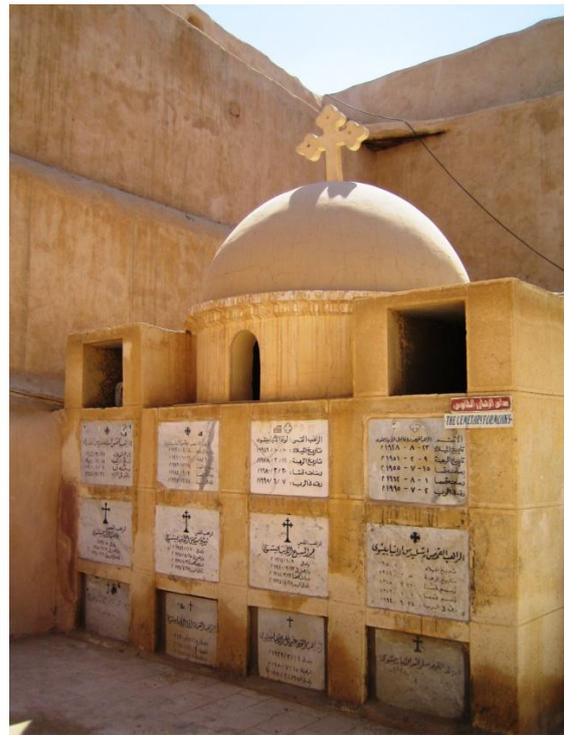
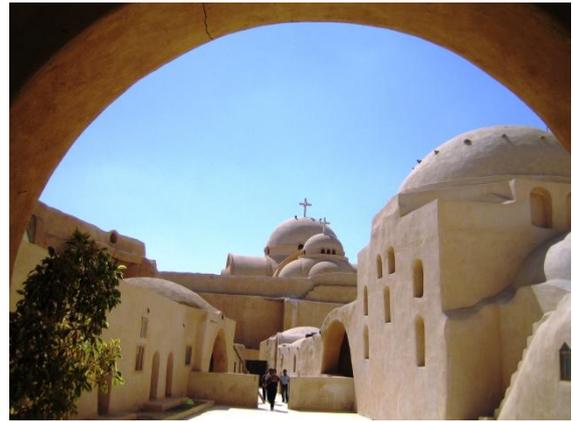


Mönche mit Bischof Denis

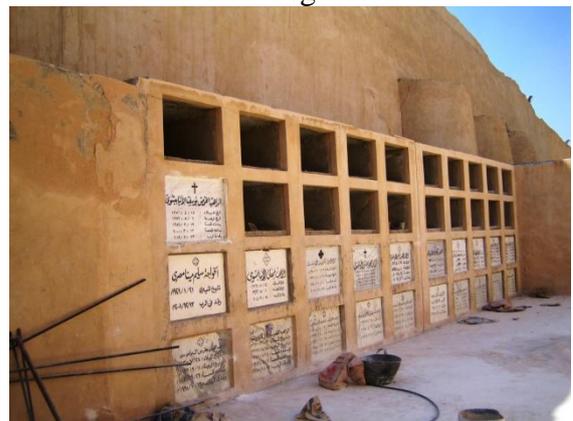


Am Grab von Papst Shenouda



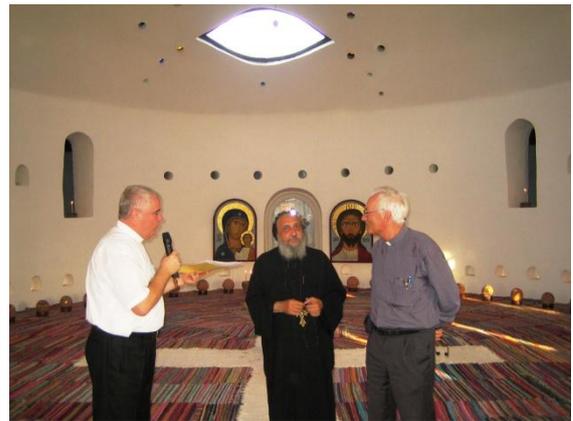


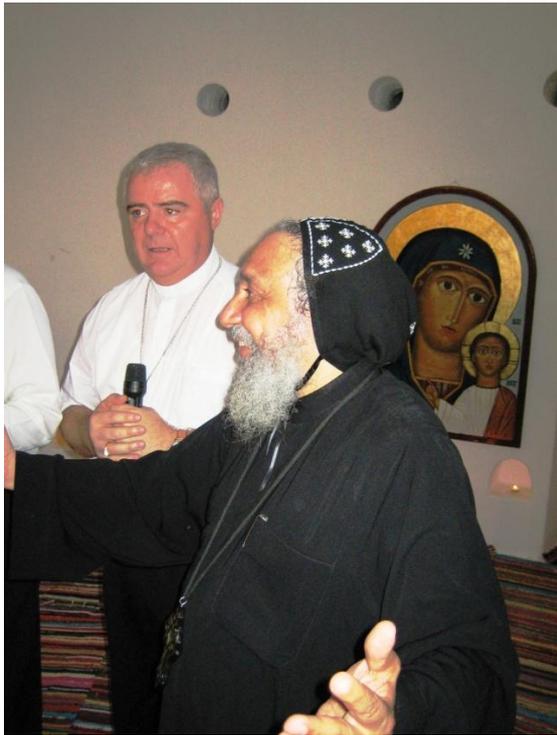
Mönchsgräber

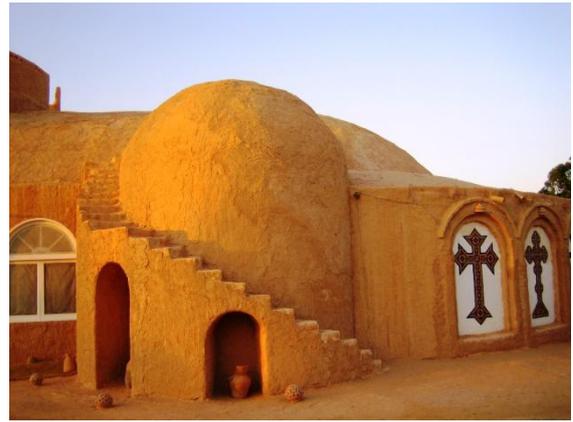




Kloster und Jugendkolleg Anafura









Am Grab des Evangelisten Markus



Die Übertragung der Reliquien des hl. Markus





**07. – 10.11.2012****Fahrt nach Sofia zur Beerdigung +Patriarch Maxim**

Patriarch Maxim von Bulgarien (*Marin Naidenov Minkov* \*29.10.1914 B. 30.12.1956, *Patriarch seit 04.07.1971*) war nach 41 Jahren Patriarchatsdienst im Alter von über 98 Jahren gestorben.

Ich war zuerst von Dr. Kliment Christov informiert worden. Wegen der langen und oftmaligen Beziehung und der vielen Begegnungen in schweren Zeiten der kommunistischer Herrschaft, in den Jahren des Umbruchs und der folgenden Spaltungen innerhalb der Kirche (*s. meine Berichte über Begegnungen mit der Kirche in Bulgarien*) wollte ich bei seiner Beerdigung Anteil nehmen, wie auch schon bei der Beerdigung seines Vorgängers Patriarch Kyrill im März 1971.

**Mittwoch 07.11.2012**

Um 18.45 Uhr Abfahrt mit Zug und Bus zum Flughafen München. 21.05 Abflug nach Wien Ankunft 22.05 Uhr. Sechs Stunden nächtlicher Aufenthalt im Wartesaal des Wiener Flughafens.

**Donnerstag 08.11.2012**

Um 06.30 Abflug von Wien, Ankunft Sofia um 08.55 Uhr, mit Taxi zur Alexander-Nevski-Kathedrale, dort erfuhr ich im Gebäude des Hl. Synod, dass der Sarg in der Kathedrale Sv. Nedelja aufgebahrt ist. Dorthin zu Fuß und dann stundenlange Teilnahme am Gottesdienst, ich war direkt beim Sarg platziert, es war zuerst sonst noch niemand vom Ausland anwesend.

Während des Gottesdienstes (09.30 – 12.00 Uhr) kam dann auch Patriarch Bartholomaios aus Konstantinopel.

Nach der Liturgie traf ich alte Freunde wie Prof. Nikolaj Shivarov, Metropolit Neofit, u.a.

Dann zur naheliegenden Theologischen Fakultät. Langes herzliches Gespräch mit Dekan Dr. Alexandr Omarčevski (2005/06 im OKI). Er vermittelte mir per Telefon ein Zimmer im Hotel „Sveta Sofia“, wo ich schon einige Male war, auch mit der Etterzhausener Gruppe im September 2010. So konnte ich nach Ausruhen noch durch die Altstadt wandern, die ich seit dem „Antrittsbesuch“ von Bischof Dr. Rudolf Graber im April 1967 vielfach besucht habe.

Dann zu Nuntius Bolonek, den ich auch schon aus seiner Dienstzeit in Bukarest kenne und schätze. Ein herzliches interessiertes Gespräch. Er lud mich auch zu einem Abendessen ein, wo auch die römische Delegation anwesend sein sollte. Leider waren die beiden Delegierten, Kardinal Walter Kasper und P. Milan Žust, im römischen Verkehrsstau hängengeblieben und sie hatten das Flugzeug dadurch versäumt. So kam nur noch P. Žust mit dem letzten Flugzeug dieses Tages an. Darum ein spätes Abendessen und ein brüderliches Gespräch beim Nuntius, an dem auch der griechisch-katholische Bischof Christo Proykov und sein Generalvikar P. Blagovest teilnahmen.

**Freitag 09.11.2012**

Von 08.00 – 13.00 Uhr war ich in der Kathedrale Alexander Nevski, wieder ganz vorne zwischen dem Thron des Patriarchen und des Zaren. Direkt vor mir waren die beiden Vertreter der derzeit immer noch nicht voll anerkannten Kirche von Makedonien/Ochrid, EB Stefanos und M. Timotej, beide unsere langen Bekannten (*s. Begegnung mit der Kirche von Makedonien/Ochrid*).

Da es nicht klappte, mit dem Konvoi zur Beerdigung ins Trojanski Monastir mitzukommen, war ich noch im Heiligen Synod zusammen mit den beiden Mitarbeitern des Kirchlichen Außenamtes Zahari Konkyov ([zah\\_konkyo@abv.bg](mailto:zah_konkyo@abv.bg)) und seinem Kollegen, der einen Deutschkurs machen will. Schönes ruhiges Abendessen in einem griechischen Restaurant (*Suflaki und Retzina*).

**Samstag 10.11.2012**

Um 09.05 Uhr über Wien nach München.

Die Reise war insofern einmalig, weil diese seit April 1967 herzlichen Beziehungen zu den bulgarischen Patriarchen, Bischöfen und Stipendiaten (*insgesamt 84, darunter drei jetzige Metropolit*) wichtig erscheint. Natürlich kam dazu noch die Begegnung mit bekannten ausländischen Delegierten der anderen orthodoxen Kirchen.

**2012 WS 2011/12 und SS 2012**  
**Orthodoxe Theologen im Regensburger Ostkirchliches Institut**  
*Im Auftrag der AG Kirchen des Ostes in der DBK*  
*Mit Stipendien des VDD und von RENOVABIS*

**Wintersemester 2011-2012**

	<i>Name</i>	<i>Land/Kirche</i>	<i>Geb.dat</i>
1	<b>Kirakosyan</b> Armen, in Freiburg ( <i>Zahlung bis März 12</i> )	Armenien	15.07.1984
2	<b>P. Gerasimos</b> Kabbas George	Patr. Antioch.	15.09.1979
3	<b>P. Romanos</b> Manhal AL Hannat	Patr. Antioch.	03.03.1975
4	<b>Christov</b> Dr. Ivan	Bulgarien	26.10.1960
5	<b>Schawulev</b> Georgi	Bulgarien	26.01.1979
6	<b>Silagadze</b> Archimandrit Joane Zviad	Georgien	20.10.1976
7	<b>Neacsu</b> P. Nathanael <i>Vasile-Sorin</i>	Rumänien	15.11.1979
8	<b>Pavlović</b> Marko	Serbien	10.10.1983
9	<b>Romashko</b> Elena	Weißrussland	15.02.1988
10	<b>Brigadir</b> Egor	Weißrussland	01.11.1988
11	<b>Shatrawski</b> Dr. Sergej	Weißrussland	12.09.1974

**Sommersemester 2012**

*Studiensemester (besonders an der Uni-Bibliothek nach Beendigung von Sprachkurs I und II)*

	<i>Name</i>	<i>Land/Kirche</i>	<i>Geb.dat</i>
1	<b>P. Gerasimos</b> Kabbas George ( <i>bis 15. Mai 12</i> )	Patr. Antioch.	15.09.1979
2	<b>P. Romanos</b> Manhal AL Hannat ( <i>bis 30 Juni 12</i> )	Patr. Antioch.	03.03.1975
3	<b>Schawulev</b> Georgi ( <i>bis 31. Juli 12</i> )	Bulgarien	26.01.1979
4	<b>Silagadze</b> Archimandrit Joane Zviad ( <i>bis 15. Mai 12</i> )	Georgien	20.10.1976
5	<b>Pavlović</b> Marko ( <i>bis 31. Juli 12</i> )	Serbien	10.10.1983
6	<b>Romashko</b> Elena ( <i>bis 31. Juli 12</i> )	Weißrussland	15.02.1988
7	<b>Brigadir</b> Egor ( <i>bis 31. Juli 12 vorerst</i> )	Weißrussland	01.11.1988

**Sprachkurs I für Anfänger Sommersemester 2012**

- Atanasov** Tsvetan (*Bulgarien 23.07.1982*)  
[Ierihon23@abv.bg](mailto:Ierihon23@abv.bg)  
 Wird in Kürze heiraten, und dann erst mal in Stara Zagora bleiben
- Rusev** Rosen  
[rossenroussev@abv.bg](mailto:rossenroussev@abv.bg)  
 Doktorand in Philosophie bei Prof. Ivan Christov (*OKI 2010/11*)  
 Thema: Die byzantinische Rezeption des Philosophen Aristoteles  
 Unverheiratet  
 Möchte am Sprachkurs II des Wintersemesters 2012/13 teilnehmen
- Dragomirova** Yanka Nikolaeva (*Bulgarien 09.10.1971*)  
[yana\\_nd@abv.bg](mailto:yana_nd@abv.bg)  
 Tätig an der theol. Fakultät in Shumen, Doktorat bei Prof. Slavčo Volčanov  
 Thema: die Angelologie im Pentateuch  
 Möchte im August noch im OKI sein, um die Uni-Bibliothek zu konsultieren.
- Skhiladze** Otar (Georgien 16.03.1984)  
[samsuun@mail.ru](mailto:samsuun@mail.ru)  
 Theologisches Semindiplom, aber noch nicht Fakultätsdiplom.  
 Möchte am Sprachkurs II des WS 2012/13 teilnehmen
- Turcan** Dr. Nicolae (*Rumänien 02.10.1971*)  
[nicolaeturcan@email.com](mailto:nicolaeturcan@email.com)  
 Für Nach-Doktoratsstudien bis Ende August freigestellt. Hofft auf Anstellung in Cluj.  
 Verheiratet, seine Frau ist Doktorandin in Theologie in Cluj, ein Sohn mit 10 Jahren.

- Möchte später einmal wiederkommen.
6. **Andrijašević** Nemanja (*Serbien 25.03.1985*)  
[Nemanja.andrijasevic@gmail.com](mailto:Nemanja.andrijasevic@gmail.com)  
 Doktorat in Belgrad bei Prof. Nenad Milošević  
 Thema: Kirchliche Architektur  
 Möchte am Sprachkurs II im WS 2012/13 teilnehmen
7. **Jovanović** Marko (*Serbien 08.07.1988*)  
[Jeca-mare@hotmail.com](mailto:Jeca-mare@hotmail.com)  
 Arbeitet für Masterdiplom in Belgrad theol. Fakultät bei Prof. Talović über NT  
 Möchte am Sprachkurs II des WS 2012/13 teilnehmen.
8. **Radjenović** Gordana (*Serbien 10.11.1989*)  
[Gordana.radjen@gmail.com](mailto:Gordana.radjen@gmail.com)  
 Master und Doktorat beabsichtigt in Serbien  
 Möchte am Sprachkurs II im WS 2012/13 teilnehmen
9. **Simić** Bojan  
[Bojan.dsanic@gmail.com](mailto:Bojan.dsanic@gmail.com)  
 Arbeitet für Masterdiplom, evtl. Dooktorat für ökumenischen dialog, Übersetzung von theol. Werken ins Serbische  
 Möchte am Sprachkurs II im WS 2012/13 teilnehmen
10. **Simić** Radivoje (*Serbien 13.02.1987*)  
[Radivoje.simic@yahoo.com](mailto:Radivoje.simic@yahoo.com)  
 Master beabsichtigt in Serbien  
 Möchte am Sprachkurs II im WS 2012/13 teilnehmen
11. **Todorović** Dušan (*Serbien 11.02.1989*)  
[dusantodorovi189@gmail.com](mailto:dusantodorovi189@gmail.com)  
 Diplom-theologe.  
 Psychologie und Psychotherapie  
 Möchte am Sprachkurs II im WS 2012/13 teilnehmen
12. **Bischof Ephraim** Elias Malouli (*Patriarchat Antiochien, 01.03.1978*)  
[efraimmonk@gmail.com](mailto:efraimmonk@gmail.com)  
 Wird in der Seelsorge im deutsch-sprachigen Bereich tätig werden  
 Seine Teilnahme am Sprachkurs II im WS 2012/13 hängt von der Entscheidung seines Metropoliten (*in Paris*) ab
13. **Kazmiruk** Marina (*Weißrussland 05.12.1991*)  
[cincinnati@mail.ru](mailto:cincinnati@mail.ru)      [rektorat@inst.by](mailto:rektorat@inst.by) Fakultät  
 Hat Sprachkurs II an der Volkshochschule Regensburg absolviert
14. **Shulgina** Maria (*Weißrussland 05.12.1989*)  
[rektorat@inst.by](mailto:rektorat@inst.by) Fakultät  
 Hat Sprachkurs II an der Volkshochschule Regensburg absolviert

**Orthodoxe Theologen als längerfristige Gäste im OKI im WS 2011/12 und im SS 2012**  
*(Sie machen hauptsächlich Studien an der Uni-Bibliothek mit Stipendium von anderer Seite)*

	<b>Šovrea</b> Iustinian ( <i>nur Sommersemester 2012</i> )	Rumänien	06.06.1980
	<b>Šovrea</b> Mihaela		11.04.1983
	<b>Šovrea</b> Antonia ( <i>Kind</i> )		
	<b>Serov</b> Dmitrij und Frau Ekatherina	Russland	26.09.1985
	<b>Sokolovski</b> Dr. Augustin, Diakon	Russland/CH	01.07.1977
	<b>Božović</b> Nenad	Serbien	13.01.1985

**Sprachkurs II Wintersemester 2012/13**

1. **Rusev** Rosen  
[rossenroussev@abv.bg](mailto:rossenroussev@abv.bg)  
Doktorand in Philosophie bei Prof. Ivan Christov (*OKI 2010/11*)  
Thema: Die byzantinische Rezeption des Philosophen Aristoteles  
Unverheiratet.
2. **Skhiladze** Otar (*Georgien 16.03.1984*)  
[samsuun@mail.ru](mailto:samsuun@mail.ru)  
Theologisches Semindiplom, aber noch nicht Fakultätsdiplom.
3. **Andrijašević** Nemanja (*Serbien 25.03.1985*)  
[Nemanja.andrijasevic@gmail.com](mailto:Nemanja.andrijasevic@gmail.com)  
Doktorat in Belgrad bei Prof. Nenad Milošević  
Thema: Kirchliche Architektur
4. **Jovanović** Marko (*Serbien 08.07.1988*)  
[Jeca-mare@hotmail.com](mailto:Jeca-mare@hotmail.com)  
Arbeitet für Masterdiplom in Belgrad theol. Fakultät bei Prof. Talović über NT.
5. **Radjenović** Gordana (*Serbien 10.11.1989*)  
[Gordana.radjen@gmail.com](mailto:Gordana.radjen@gmail.com)  
Master und Doktorat beabsichtigt in Serbien
6. **Simić** Bojan  
[Bojan.dsivic@gmail.com](mailto:Bojan.dsivic@gmail.com)  
Arbeitet für Masterdiplom, evtl. Dooktorat für ökumenischen Dialog, Übersetzung von theol. Werken ins Serbische
7. **Simić** Radivoje (*Serbien 13.02.1987*)  
[Radivoje.simic@yahoo.com](mailto:Radivoje.simic@yahoo.com)  
Master beabsichtigt in Serbien
8. **Todorović** Dušan (*Serbien 11.02.1989*)  
[dusantodorovi189@gmail.com](mailto:dusantodorovi189@gmail.com)  
Diplom-Theologe.  
Psychologie und Psychotherapie
9. **Brkić** Milorad  
Diplom-Theologe in Belgrad



Wie schön ist **Maria!**“ Sie ist die Schöpfung, die aufblüht, Schöpfung, die als Schönheit erstrahlt. Die wie eine Baumkrone erblühte Schöpfung – das ist Maria.

Vom Himmel her hat sich Gott verliebt in diese schönste aller Blumen, der Heilige Geist kam über sie, und Maria schenkte dem Himmel und der Erde die schönste aller Früchte: **Jesus**.

Zugleich ist Maria die Blüte der Menschheit: von ihr erhielt sie ihr Leben und dafür ist sie dankbar“

Chiara Lubich

Im Osten wie im Westen versucht man darum in vielen Bildern in der Schönheit Mariens die Schönheit der ganzen sie umgebenden Schöpfung darzustellen.

Als Beispiel **katholisch-orthodoxer Zusammenarbeit** mögen die von einem rumänischen Kirchenmaler in drei Seitenkapellen bei der Wallfahrtskirche von Allersdorf bei Abensberg gemalten Fresken dienen, so hier die Kapelle Maria Immaculata, umgeben von der ganzen himmlischen und irdischen Schöpfung als Braut und Mutter Gottes, die von der heiligen Dreifaltigkeit gekrönt wird (Deckenbild)

**Ehemalige orthodoxe rumänische Stipendiaten des OKI reparierten drei Marienkapellen bei der**

**Wallfahrtskirche Allersdorf bei Abensberg und malten sie mit Fresken aus.**

### **Liebe Freunde und Förderer des Regensburger Ostkirchlichen Instituts!**

Dankbar schauen wir auf das Jahr 2012. reich an Begegnungen mit den Orthodoxen Kirchen: 15 orthodoxe Theologen konnten als längerfristige Stipendiaten gefördert werden. Einige beendeten im Sommer einen längeren Studienaufenthalt bei uns erfolgreich und reihen sich nun in die große Liste der ehemaligen Stipendiaten ein (*über 500*).

Am Sprachkurs "Deutsch und ökumenische Information" von Mai bis Ende Juli 2012 nahmen 15 Stipendiaten aus Bulgarien, Georgien, Patriarchat Antiochien, Patriarchat Moskau, Polen und Serbien teil.

Auch in diesem Jahr beherbergte das Ostkirchliche Institut zahlreiche orthodoxe Gäste, die einige Tage oder Wochen bei uns verbrachten und besonders die vorlesungsfreien Sommermonate für theologische Arbeit im Ostkirchlichen Institut und an der Bibliothek der hiesigen Universität nützten. Am derzeitigen Sprachkurs für Fortgeschrittene 10 Teilnehmer.

Wir danken RENOVABIS und VDD für die Gewährung der Stipendien.

Dazu kommt unsere Teilnahme an **Tagungen und Begegnungen**. Den Kontakten zu den orthodoxen Kirchen und zu unseren ehemaligen Stipendiaten dienten unsere **Reisen** nach Serbien, Bulgarien, Konstantinopel, Rumänien, Weißrussland, Äthiopien und Ägypten.

Leider mussten wir, wegen Kündigung, bis **Ende Oktober 2012** aus dem vor mehr als 36 Jahren von der Stadt Regensburg angemieteten Gebäude „Ehemaliges Kloster St. Klara“ **ausziehen**, da das ganze Klostergebäude und die Kirche am 12. Juli 2012 an die Investitionsfirma Trepnau verkauft wurden.

Es war natürlich nicht leicht, aber durch Mithilfe vieler freiwilliger Helfer haben wir den Auszug aus den vielen Gemeinschaftsräumen, den Büros, der Kirche und den 28 Einzelzimmern geschafft. Vieles wurde „entsorgt“ (*10 Groß-Container à 15 cbm*), da wir vor 37 Jahren (*01.05.1976*) fast nur

geschenkte und schon gebrauchte Möbel zur Einrichtung des Ostkirchlichen Instituts übernommen hatten.

Die Sanierung durch Fa. Trepnau wird 2-3 Jahre dauern, das Gebäude wird dann an einen künftigen Eigentümer verkauft.

Neun der derzeitigen 11 orthodoxen Stipendiaten leben nun in einem dafür renovierten Gebäude unserer Expositur-Kirchenstiftung St. Michael Etterzhausen mit Einzelzimmern und Gemeinschaftsräumen. Den Mietvertrag mit der Kirchenstiftung Etterzhausen hat der 1. Vorsitzende des „Fördervereins OKI“ am 20.10.2012 in Rom unterschrieben.

P. Andreas Yezekyan aus Armenien studiert in Eichstätt, unser langjähriger Stipendiat Yegor Brigadir aus Weißrussland wohnt in einer Privatunterkunft in Regensburg. Der Deutschkurs läuft in Regensburg, Ostengasse 33, weiter, wo uns bis 31.03.2013 Büro- und Sprachkursräume zur Verfügung stehen - Wir sind allen derzeitigen Lehrern: Dr. Jean Ritzke-Rutherford und Karl Ritzke mit Unterstützung von Dr. Elisabeth Mader und Michael Laßleben, sehr dankbar für ihren großartigen ehrenamtlichen Einsatz in Kurs und Betreuung der Stipendiaten, sowie allen früheren Sprachkurslehrern.

**Und wir danken Ihnen für Ihr Gebet und Ihre konkrete Unterstützung und zählen weiter darauf!**

**Von Herzen frohe Weihnachten und Gottes Segen für das Neue Jahr!**

*Dr. Albert Rauch Dr. Nikolaus  
Wyrwoll,  
Ide Schwinghammer*